

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1764

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267717

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267717> | LOG_0043

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267717>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das III. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel, worinn der Apostel eine Weissagung von dem großen Abfalle thut, der in den letzten Tagen geschehen würde, begriff 1. eine Weissagung von dem Abfalle in den letzten Tagen, v. 1-9. II. des Paulus Beyspiel, das dem Timotheus zur Nachfolge vorgestellt, und oen gemeldeten Verführern entgegengesetzt wird, v. 10-17.

Sind wisse dieses, daß in den letzten Tagen schwere Zeiten entstehen werden. v. 1. 1 Tim. 4, 1. 1 Petr. 2, 3. Jud. v. 18. 2. Denn

V. 1. Und wisse dieses, daß in den letzten Tagen etc. Wir finden die Redensart, letzte Tage auch 1 Tim. 4, 1. und es wird dadurch die ganze Zeit von Christi Himmelfahrt bis ans Ende der Welt verstanden. Die Redensart wird auch 1 Mos. 49, 1. Jes. 2, 2. Mich. 4, 1. Apg. 2, 17. Hebr. 1, 2. Jac. 5, 3. 2 Petr. 3, 2. gefunden. Von diesen Tagen sind einige später, als andere: aber aus Apg. 2, 17. und Hebr. 1, 2. erhellet, daß dieser ganze Verlauf der Zeit, von den Zeiten der Apostel bis an das Ende der Welt so genannt wird. Die Juden verstehen mit allgemeiner Uebereinstimmung durch diese Redensart, wenn sie im alten Bunde vorkommt, die Tage des Messias, welche in Verlehnung mit der Zeiten vor dem Gesche, von Adam bis auf Moses, und unter dem Gesche, von der Zeit an bis auf Christum, die letzten Tage der Welt sind. Und selbst in den Zeiten der Apostel, wenigstens nach dem Ende derselben, fanden viele unter den Christen auf, auf welche sich die folgenden Beschreibungen sehr wohl schicken. Polus, Will. Ich sehe den Anfang dieses Capitels als einen Theil der Weissagung von dem großen Abfalle an, der in den letzten Tagen kommen sollte. Wenn wir unsere Augen allein auf diese Stelle gerichtet halten, und bloß bedenken, was hier gesagt wird, ohne es mit dem, was Paulus vorhergesaget, und dem Timotheus geschrieben hatte, zu vergleichen: so wird man vielleicht zweifeln, ob dieses auf irgend eine andere Zeit, als diejenige, worinn der Apostel lebte, oder, aufs weitläufigste genommen, die Zeit, welche unmittelbar darauf folgen sollte, gehe. Aber wenn wir unser Gesicht ein wenig weiter, auf alles, was er von dem großen Abfalle gesagt hatte, ausbreiten, und uns in diejenigen Umstände, worinn der Apostel und Timotheus damals waren, zu sehen suchen: so werden wir, glaube ich, die Dinge in einem ganz andern Lichte betrachten. Timotheus war der große Günstling und Mitgenosse des Paulus, und muß folglich diese Weissagung umständlich, aus dem eigenen Munde des Apostels, ein und das anderemal gehoret haben. Er hatte sich in der Abfassung des zweyten Briefes an die Thessalonicher, worinn diese Weissagung ausführlicher, als in irgend andern Christen des Paulus gemeldet wird, zu dem Apostel gefüget. 1 Tim. 4, 1-11. hat der Apostel verschiedene Theile

dieser Weissagung wiederholt, damit er, so viel möglich wäre, die jüdischgesinnten und andere Christen verhindern möchte, den Weg zu diesem großen Abfalle zu bahnen. Und hier, gedenke ich, meldet er auch solche Stücke davon, deren die Jüdischgesinnten zu Ephesus schuldig waren, oder woren sie zu verfallen Gefahr liefen. Er giebt 2 Thess. 2, 7. an, daß das Geheimniß der Ungerechtigkeit bereits gewirkt würde: jedoch daß es nicht zu seiner vollkommenen Höhe kommen sollte, ehe die zurückhaltende Macht weggethan seyn würde. Und 1 Tim. 2, 1. spricht er davon, als von einer zukünftigen Sache, daß einige öffentlich bekante Christen von dem Glauben abfallen würden. Gleichwohl befehlet er dem Timotheus v. 6. 7. den Brüdern diese Dinge vorzustellen, und die ungöttlichen und alter Weiber Fabeln zu verwerfen: das ist, alles, was zu dem bevorstehenden Abfalle gereichen könnte. Eben so thut er auch in der gegenwärtigen Stelle: denn v. 1. sa. weissaget er von den jammerlichen Zeiten, als solchen, die noch fern wären, und spricht von Dingen, welche in den letzten Tagen geschehen sollten, da die Menschen ausnehmend gottlos werden würden. Dennoch giebt er, v. 2. zu erkennen, daß die Jüdischgesinnten schon damals verschiedener solcher Missethaten schuldig wären, weven er in den vorhergehenden Versen geweißaget hätte. Aus allen diesen Stellen, in Vergleichung mit einander, scheint es mir, et weiß sage hier von dem großen Abfalle, und gedenke seiner verderbten Widersacher, als solcher Leute, die dazu den Weg bereiteten, und als eben derselben Personen, unter welchen das Geheimniß der Ungerechtigkeit bereits gewirkt würde: ob er gleich von der Weissagung nichts mehr anführet, als, was den gegenwärtigen Fall der Jüdischgesinnten oder der Heimeine zu Ephesus angien; damit Timotheus sie wegen ihrer gegenwärtigen Uebertretung und der Gefahr in ihrer Gottlosigkeit verlorren zu geben, wenn sie so fortführen, warnen möchte. Was dieses noch mehr bekräftiget, ist, daß das zweyte Capitel mit einer Beschreibung von Personen, welche damals in den Stricken des Teufels gefangen waren, oder ohnlängst gefangen gewesen waren, beschloffen wird, die Timotheus lebendig daraus zu greifen und mit großer Sanftmuth zurechte zu bringen trachten müste, und dann dieses Capitel

2. Denn die Menschen werden Liebhaber von sich selbst seyn, geldgeizig, eingebildet, höf-
färtig,

Capitel sich mit einer Weissagung von schweren Zeiten, welche kommen würden, nämlich in den letzten Tagen, wenn die Beschaffenheit der Abtrünnigen eben so arg seyn würde, als die Beschaffenheit der gegenwärtigen Jüdischgesinnten, wiewol sie arg genug wären, anfangt. Ferner sagt er nicht, daß diese Weissagung von den schweren Zeiten, welche in den letzten Tagen kommen würden, schon erfüllet wäre: sondern im Gegentheile weist er, v. 13. an, daß das Scheinbild der Ungerechtigkeit nur noch erst gewirket zu werden anfing, und daß diese bösen Menschen und Betrüger zum Mergern fortgehen und verfabren und verfähret werden würden. Und Cap. 4. 3. 4. giebt er zu erkennen, nachdem er dem Timotheus befohlen hatte, seinen äußersten Fleiß anzuwenden, daß eine Zeit seyn sollte, da die Menschen die gesunde Lehre nicht ertragen würden: da er inzwischens will, daß Timotheus alles, was er könnte, thun sollte, um allem Fortgange zu diesem erschauenden Schritte der Gottlosigkeit vorzukommen¹³¹². Henson Der Apostel will sagen; es wären nicht allein iht Menschen von bösen Grundfäßen und einem bösen Wandel in der Kirche, wie er in dem vorhergehenden Capitel geschrieben hatte: sondern es würden sich in folgenden Zeiten noch Mergere hervorthun und die Zeiten stets böser werden. Dieses hatte der Apostel gesehet, und erkläret es durch einen Geist der Weissagung, und

giebt dem Timotheus und andern Nachricht davon, damit sie davor vorbereitet und gestärket seyn möchten. Gill. Schwere Zeiten entstehen werden: die Zeiten von Verfolgung und Werd der Christen waren so arg, als sie jemals erwartet werden konnten. Jedoch Paulus hielt ein allgemeines Verderben der Sitten unct der Christen, durch solche abschauliche Untugenden, als er hier und in den folgenden Versen, vorher verkündigt, für gefährlicher für die Christen oder Gläubigen, als alle Verfolgung von außen: und dieses hat der Ausgang wahr gemacht. Es ist schwerer, eine gottselige Gemuthsfaßung in einer Welt von ungezähmten Ausschweifungen und heuchlerischen Bekennern des Christenthumes, als unter grausamen heidnischen Verfolgern, zu bewahren. Und wo solche Verderbtheiten die Oberhand bekommen und keine Verbesserung gemacht wird, da kann das Christenthum nicht lange bestehen. Wall.

W. 2. Denn die Menschen werden Liebhaber von sich selbst seyn. Das ist, von ihren eigenen Ergötzungen und Wertheilen, ohne alles Absehen auf anderer Wohl. Das menschliche Geschlecht wird überhaupt aus solchen Personen bestehen, welche in Vergleichung ihrer selbst weder Gott noch Menschen lieben werden: die Liebe, welche nicht das Jhrige sucht, wird erkalten; die Menschen werden nur für sich allein leben¹³¹². Wels, Polus.

Geld,

(1312) Man kann Henson leicht zugeben, daß der Apostel in der Weissagung dieses Capitels auf die zukünftigen etwas weiter entfernten Zeiten gesehen, und was für ein großes Verderbniß der Sitten seiner Zeit hereinbrechen würde, aus göttlicher Offenbarung vorhergesagt habe. Der Ausdruck der letzten Zeiten, welcher oben schon bey dem vierten Capitel der ersten Epistel beleuchtet worden ist, scheint dieses zu bekräftigen: und es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß der Apostel, der wohl wußte, daß sein Brief als eine von Gott unmittelbar geoffenbarte Wahrheit auf die künftigen Zeiten bleiben sollte, das zur Warnung und Untertricht derselben habe einfließen lassen, was er aus einer besondern Offenbarung wußte, daß es sich in den Zeiten der letzten Haushaltung des N. T. von der Offenbarung des Reichs Jesu Christi an bis an dessen glorreiche Zukunft, zutragen sollte. Die Absicht der göttlich geoffenbarten Wahrheiten versichert uns hievon genaußom, und giebt uns ein Recht, davon auch auf unsere und zukünftige Zeiten zu schliessen. Allein dieses alles sehet gegenwärtige Stelle noch nicht in ein zureichendes Licht. Denn es ist darinnen vornehmlich darum zu thun, daß Timotheus in seinem gegenwärtigen Kirchenamte möchte, wozu er sich in demselben zu versehen, und darauf sich vorzubereiten hätte. Das war aber ein Werk entweder gegenwärtiger, oder doch bald bevorstehender, Zeiten: so daß man keinen Zweifel haben kann, daß das Verderben, das der Apostel überhaupt beschreibet, schon damals durch die Verderbung der reinen Lehre des Evangelii seinen Anfang genommen habe. Man hat also vornehmlich auf diesen Zeitpunkt zu sehen, woben es aber doch eine gewisse Wahrheit bleibt, daß diese Verderbung der christlichen Sitten und des rechtschaffenen Wesens in Jesu Christo nicht nur bis zu dessen Zukunft dauern, sondern sich auch immer mehr und mehr vermehren, und endlich damit den größern Haufen ausmachen werde. Die Kirchengeschichte und die betrübte Erfahrung überzeuget uns von der Wahrheit der Sache. Es ist wahr, daß in den finstern Zeiten des mittlern Alters bey der großen Verfinsternung des Evangelii, dieser abschauliche Zustand sehr eingerissen ist: man erwäge aber, ob man bey der geläuterten Einsicht in die evangelischen Wahrheiten besser und wohlgestalteter worden ist, und ob nicht die allgemeine Verderbenheit der Sitten unsrer Zeit auch ein obwol entfernter Gegenstand der Weissagung Pauli gewesen sey?

(1313) Φιλανθρῶς heißt hier, wo nicht von allgemeinen, sondern von besondern bestimmten Lastern die Rede

Geldgeizig: Sünden, insonderheit große Sünden, gehen selten allein, sondern durchgehends bringt die eine die andere hervor: wie hier die unarrendliche Ecbil ebendie Geldgeiz 2c. zeuget. Sie werden Liebhaber von Gold und Silber, nach unreinem Gewinne begierig seyn: so daß sie nichts anders, als für Geld, thun, und aus den Seelen der Menschen einen Handel oder Kaufmannsgewerbe machen; gleichwie Offenb. 18, 13. die Seelen unter die Kaufmannswaaren Babilons, des römischen Antichristes gerechnet werden ¹³¹⁴). Lindsay, Gill.

Eingebildet: die von sich selbst großprahlen und auf etwas, das sie nicht haben, stolz sind; die sich viel auf ihre Götter und Reichthümer, Ehre und Größe, sich sitze als eine Königin 2c. Offenb. 18, 7. auf ihre Anzahl, Heiligkeit, Unvergänglichkeit ihrer Pabste, auf den Besitz der wahren Erkenntniß und des gewissen Verstandes der Schrift, wie auch aller Macht im Himmel und auf Erden, falschlich einbilden ¹³¹⁵). Polus, Gill.

Hoffärtig: wie die Pabste von Rom gewesen sind, die sich über alles, was Gott genannt wird, über alle

Fürsten, Könige und Kaiser der Welt erheben, den einen abgesetzt, den andern in den Bann gethan haben, ihnen auf den Hals getreten sind, und sie, wenn sie zu Pferde stiegen, die Steigbügel haben halten lassen. Der Stolz der Pabste, Cardinäle, Priester und der ganzen Geistlichkeit ist bekannt ¹³¹⁶). Sie werden sich, sagt der Apostel von ihnen vorher durch hohe Meinung von sich selbst erheben. Gill, Polus.

Lästerer: die ubel von Gott und Jesu Christo und von Menschen reden; die als Gott in dem Tempel sitzen, wie der Antichrist thut, und sich als Gott zeigen; die sich das, was Gott dem Herrn allein zukommt, nämlich die Vergebung der Sünden, anmassen; die sich Christi Erbtöchter auf der Erde nennen; die sich nicht entfuchen, Götter zu machen und über die Gesehe Gottes und Christi Ansprüche zu thun; die einen Mund haben, große Dinge und Lastrungen wider Gott, seinen Namen, seine Hütte und wider diejenige, in die im Himmel wohnen, zu sprechen, 2 Thess. 2, 1. ¹³¹⁷) Offenb. 13, 5. 6. Gill, Polus.

Den Aeltern ungehorsam: widerständig wider diejenigen, die sie zur Welt gebracht haben; wie viele

Nede ist, ein Mensch, dem es nur allein um sich zu thun ist, und der keinen andern Endzweck hat, als seine eigene Glückseligkeit, wenn sie gleich andern zum Schaden und Unglücke gereicht.

(1314) *Philagoria* zeiget nicht nur den Geiz, oder die Habgucht an, sondern auch die Begierde nach Gelde und Gute, wenn man in allen seinen Handlungen darauf sieht, was es einträgt. Da von den Lastern die Nede ist, welche in die Sitten der Kirche Gottes einen Einfluß haben wurden, so bemerket dieses Laster vornehmlich diejenige Heshet der falschen Christen, und sonderslich ihrer Lehrer, welche in der ganzen Religion derselben Verfassung so einzurichten bemühet sind, daß sie dabey recht Geld schneiden, und ihr Gottesdienst ihnen viel eintragen möge. Daß es in den großen Handelsstädten, Coruth, Ephesus, Thessalonich u. d. g. viele solche geldbegierige Lehrer gegeben habe, ist um so weniger zu zweifeln, da diese Geldlust die Seele solcher Städte war: wenn man aber überdenket, daß der Apostel nicht nur von den allernächsten, und nun vor der Thür stehenden Zeiten rede, sondern daß er den ganzen Zeitlauf bis zur Zukunft des Richters Jesu Christi vor Augen gehabt habe, so müssen einern nachdenkenden Leser nothwendig diejenigen Kramerereyen euffallen, welche zu der Reinigung und Verbesserung der Lehre den ersten Anlaß gegeben haben, und eine sich auszeichnende Art der Selbstliebe gewesen sind, weil sie nicht nur in das Vermögen der Menschen, sondern selbst in die Lehre einen Einfluß gehabt hat.

(1315) Der nächste Verstand des Wortes *αλαζων*, ein Prahler, dürfte wol die Ausschneideren der falschen Lehrer, der orientalischen und cabbalistischen Windmacher bezeichnen, welche jedermann gegen sich verachtet, und wie oben schon angemerket worden, sich viel besser, als andere, gehalten haben. Die zu diesem Ende von ihnen erfundene und sie von andern unterscheidende Auszeichnung, welche in der Kirche gleich vom Anfange und bis auf unsere Zeit sich hervorgerhan, giebt Beyspiele genug zu erkennen, daß die ersten irrgläubigen Prahler viele Nachkommen ihres Gleichen hinterlassen haben.

(1316) Man muß hiebey die zu dieser Stelle der andern Epistel an die Thessalonicher gemachte Anmerkung zu Rathe ziehen. Der Lehrbegriff selbst, der zu solcher Prahlerey und Ruhmredigkeit den Stoff schon zu Timothei Zeiten hergegeben, und den hochtrabenden orientalischen und cabbalistischen Schwärmern die stolze Einbildung beygebracht hat, andere gegen ihnen wären nur ein Nöbel, mag der nächste Gegenstand des paulinischen Absehens hier gewesen seyn. Je größerer Schwärmer und Irgeißel, je stolzer und hochdenkender ist die Einbildung von sich selbst, und die Verachtung anderer: alle Jahrhunderte von diesen Zeiten an sind voll Beyspiele davon, und es wird auch in den letzten Zeiten so bleiben, bis der Hohe und Erhabene alles Stolge erniedrigen und stürzen wird.

(1317) Es ist mit diesem Worte die Lasterung desjenigen Lehrgebäudes gemepnet, welches Gott etwas andächtet, das seiner Herrlichkeit und Ehre nachtheilig ist: so war die heidnische Abgötterey, Röm. 1, 23. Und von solcher Beschaffenheit war das orientalische und cabbalistische Lehrgebäude, das aus Gott einen allgemei-

färtig, Lasterer, den Aelttern ungehorsam, undankbar, unheilig, 3. Ohne natürliche Liebe,

le andächtige Schwestern der römischen Kirche, die sich der Aufsicht ihrer Aelttern entziehen, und sich ohne Erlaubniß, ja wider Wissen ihrer Aelttern, als Mönche und Nonnen in Kloster verschließen. Gill, Polus.

Undankbar: gegen Gott oder Menschen, für die von denselben genossene Güter. Undankbar gegen Gott für alles, was ihnen geschenkt ist; indem sie alles sich selbst und dem Verdienste ihrer guten Werke zuschreiben; und so auch gegen die Mächtigen, die Fürsten der Erde, durch welche sie zuerst erhoben und in Würde gesetzt sind, wie die Päbste von Rom durch die römischen Kaiser, über die sie nachher geherrscht, und die sie nach ihrem Wohlgefallen abgesetzt haben. Gill, Polus.

Unheilig: gottlos und lasterhaft. Ungedacht ihres Geschreyes von ihrem heiligen Vater, dem Päbste, von der heiligen Mutter, der Kirche, von den heiligen Priestern und heiligen Ordnen, sind sie ohne Furcht Gottes, ohne alle Ehrerbietung vor ihm, und leben meist gottlos und unheilig ¹³¹⁸). Gill, Polus. *Ἐσονται γὰρ ὡς ἑυδωποί,* denn die Menschen werden seyn. Daß der Apostel von Menschen redet, die damals, als dieser Brief geschrieben wurde, wirklich waren, das ist aus seinem Befehle an den Timotheus, sich derselben zu enthalten, und aus der Beschreibung, welche er von ihnen macht, klar. Daß es aber nicht die Jüdischer, oder die Nachfolger des Simon Magus, gewesen sind, das scheint ebenfalls zu erhellen. Denn 1) konnte Simon Magus die Zeiten nicht, durch irgend eine Aufsehung wider das Christenthum, gefährlich machen, als welche er nicht thun konnte, weil er ein verächtlicher und armer Zauberer war, von dessen Vermögen oder Bestreben, die Christen zu verfolgen, ich nicht weiß, auch nur ein Wort in der Kirchengeschichte gefunden zu haben, das am Ende dieses Briefes gezogen werden könnte. Daß aber die Juden, nicht allein in Judäa, sondern durch alle Theile der Welt, wo sie sich

zerstreuet befanden, eifrige Verfolger von ihnen waren, das bezeugen die Schrift und Justin der Märtyrer vollkommen. Das angenomene Verständniß der Juden mit den Gnostikern ist ebenfalls nicht allein un gegründet, sondern auch ungläublich. Denn was für ein Verständniß konnte wohl zwischen demjenigen, der sich für einen Gott, ja für einen Vater über alle ausgab, und denen, welche für den wahren Gott eiferten, und die Abgottrey vollkommen hielten, statt haben? Oder zwischen denen, welche für das Gesetz und die Propheten die höchste Ehrerbietung hatten, und demjenigen, der da lehrte, daß sie ganz und gar nicht zu achten waren ¹³¹⁹)? Die Juden hatten 2) ein Formular (eine Gestalt) von Erkenntniß, Röm. 2, 20. und einen Eifer für Gott, Röm. 10, 2. auch eine festgesetzte Ordnung, dem wahren Gott zu dienen: sie waren eifrige Vertheidiger der Beobachtung des Sabbaths und aller Opfer und Einsetzungen, welche das Gesetz des Moses forderte, und dienten Gott beständig Tag und Nacht. Sie hatten auch eine Form von Gottesfurcht; ob sie gleich Gott nicht im Geiste, Phil. 3, 3. sondern bloß durch diese irdischen Einsetzungen dienten, wodurch sie die Kraft davon verläugneten. Aber was für eine Vorschrift der Gottesfurcht finden wir bey dem Simon Magus, und seinen Nachfolgern zu den Zeiten der Apostel? Was für ein Bekenntniß von dem Christenthume konnte er thun, der den Anschlag hatte, sich wider die Apostel und die Lehre, welche sie verkündigten, zu setzen? Allein, daß diese Beschreibungen sich auf die Juden, und insonderheit auf die jüdischgesinnten Christen, und falschen Lehrer, wohl schicken, das ist aus der Schrift und der Kirchengeschichte, wie auch aus den Schriften des Josephus klar. Denn Röm. 1, 29. 30. 31. finden wir Meldung von Heiden, welche geizig, hoffärtig, eingebildet, den Aelttern ungehorsam, ohne natürliche Liebe, bundbrüchig, unverschämlich, unbarmherzig, undankbar waren, v. 21: und Cap. 2. werden die Juden als solche, welche eben die-

gemeinen Weltstoff machte, der der Ehre Gottes so nachtheilig war, daß so gar die Teufel und bösen Geister, die Schalen und der Koth der wesentlichen Dinge, ein Ausfluß aus Gott seyn mußten. Dergleichen Lehrläufferungen, wenn man sie so nennen darf, haben die folgenden Jahrhunderte noch mehr hervorgebracht, wovon die Kirchengeschichte ein Zeuge ist. Von Lastererrey der Menschen gedenkt der Apostel erst hernach unter dem Worte, *δυσκόλοι*.

(1318) Der Apostel hat unstreitig den ganzen Verfall der Sitten der Christenheit, der sich bald nach der Apostel Zeiten gezeigt, und von Zeit zu Zeit vermehret hat, vor Augen, da kein Jahrhundert ist, wo man nicht mehr oder weniger dergleichen Undriften unter den Christen antrifft. Das war freylich den Lehrern der ersten Kirche, da diese noch eine Jungfrau war, wie sie alte Kirchenlehrer nennen, etwas fast ungläubliches, und Paulus hatte Ursache, es vorher zu sagen, damit man nicht daraus der Kirche Christi selbst und der Lehre des Evangelii einen Vorwurf machen mochte.

(1319) Und der da lehrte, die göttliche Kraft wäre dazu erschienen, den Gott, der der Befehlgeber der Juden ware, zu besiegen; bes. Hist. crit. phil. T. II. p. 678.

selben Dinge thaten, und v. 22. 24. als solche, die des Ehebandes und der Gotteslästerung schuldig waren, verurtheilt. Sie waren Lasterer und falsche Verkünder der Apostel, als ob sie nach dem Fleische wandelten, 2 Cor. 10, 2; und sie widersprachen dem Christenthume und lästerten dasselbe, 1 Kp. 13, 25. Sie beschriebn dasselbe, da es zuerst verurtheilt wurde, aller Welt, als eine atheistische Secte a), und waren die Anstifter alles bösen Verfahrens der Heiden wider dasselbe; und in der Verachtung der Apostel und Christen waren sie Verschmäher der Guten. Sie waren große Liebhaber und Bewunderer ihrer selbst, stolz, hoffärtig, eingebildet: sie rühmeten auf Gott, als ihren Vater, und auf ihre Erkenntniß von dem Gesetze, Röm. 2, 17, 23. erheben sich über andere (man sehe die Anmerk. über 2 Cor. 11, 20.), rühmeten die Beschneidung v. 18. und daß sie Abrahams Saame waren, v. 22. Phil. 3, 5. und waren hierauf gegen die Heiden, als über sie erhoben, stolz, indem sie dieselben Hunde, Söhne der Erden und Unbeschnittene nannten, da sie hingegen die Edlen, Söhne Gottes und sein geliebtes Volk waren. Sie waren *διὰ βίολοι*, zankfüchtig und der Wahrheit ungehorsam, Röm. 2, 8. Phil. 1, 15. 16: geizig, indem sie um unehren Gewinnes willen lehren, was sich nicht gebührt, Tit. 1, 11. und meyneten, daß die Gottseligkeit ein Gewinn sey, 1 Tim. 6, 5. auch irdische Dinge bedachten, Phil. 3, 29. Sie waren boshaft, eigensinnig und grausam in ihren Verfolgungen wider die Christen, 1 Thess. 2, 15. 16. Verräther und lundbrüchig in ihrem Zustande wider die römische Herrschaft, den Ältern ungehorsam in ihrem Korban, Matth. 15, 5. und nicht allein darin, sondern auch in der Verfolgung der Christen, von ihrer eigenen Hausgenossenschaft und ihrem eige-

nen Geschlechte, ohne natürliche Liebe, Luc. 21, 16; unheilig und unmäßig, besetzt und gottlos, Tit. 1, 14. 15. in ihren Ehebrüchen und beständigen Ehekheidungen, Liebhaber von Weilsüsten, die ihren Bauch zu ihrem Sitz machten, Phil. 3, 19. an ihren Sabbathen übermäßige Gastmähler hielten, und sich an ihren Festen von Purim der Süntheit ergaben ¹³²⁰. Whitsy.

a) Iust. Mart. Dial. cum Tryph. p. 234. E. 235. A.

B. 3. Ohne natürliche Liebe: *50272* ist die natürliche Neigung, welche die unvernünftigen Geschöpfe sowohl, als die Menschen, in der Liebe, Ernährung und Sorge für ihre Jungen blicken lassen. "*As 2720* sind solche Personen, die von dieser (*50272* oder) natürlichen Zuneigung und Zärtlichkeit entbloß sind. Der Apostel will nicht sagen, daß Gott diesen abtrünnigen Menschen einen solchen Grundtrieb nicht eben so wohl, als andern; eingepflanzt hatte: sondern daß sie durch ihre Grausamkeit und andere Gottlosigkeit alles thaten, was sie konnten, eine so gute Gemüthsfassung, ob sie gleich natürlich und ihnen eingepflanzt wäre, auszugiehen; oder wenigstens, daß sie sich nicht so, wie ein solcher Grundtrieb es eingiebt, verhalten wollten ¹³²¹. Person. So daß sie keine Zuneigung für diejenigen hatten, welche die Natur sie zu lieben und zu achten lehrete; für Ältern, Kinder, oder Frau: indem die Ältern ihre Kinder, wider denselben Willen, in geistliche Häuser und Klöster geben; die Kinder ihre Ältern, ohne Wissen oder Willen derselben, verlassen; und verberathete Bischöffe und Priester gezwungen werden, ihre Weiber zu verlassen, und ihre Kinder für unwacht zu erklären; und dergleichen unnatürliche Dinge mehr ¹³²². Gill, Polus.

Unver-

(1320) Alles dieses leget Paulus Röm. 1. auch den Heiden zur Last, woraus zu erhellen ist, daß Paulus nicht von Leuten außer der Kirche, sondern, welche in der Kirche sind, und sich für derselben Mitglieder, oder wohl gar Lehrer ausgeben, rede, denn er sagt v. 5. sie hatten den Schein eines gottseligen Wesens, das ist, der wahren Religion. Er kann also die Juden, außer der Kirche Christi, nicht gemeinet haben: wohl aber die aus der jüdischen Kirche in die christliche übertraangenen Lehrer und Baudyner. Sondernlich verrieth das Wort *ἀνθρώποις* unheilige Leute, welche einer besondern Heiligkeit, Zuhaltens und Vereinigung mit Gott sich rühmeten, und doch noch in dem Kerne der Luste bis über die Ohren steckten. Dergleichen waren die prählenden Irgeister und Schwärmer, denen sich der Apostel in diesen Hirtenbriefen so tapfer entgegensetzte. Man erwäge dabey den Ursprung des Namens der Essener, der Vorältern der vom Apöstel gemeyneten Irgeister.

(1321) Der Apostel scheint vornehmlich diese *ἀσπλαγίαι*, oder Unempfindlichkeit der natürlichen Liebestriebe, denjenigen falschen Lehrern vorzuwerfen, welche den Verfolgungsgeist sich so einnehmen ließen, daß sie ihr eigenes Fleisch und Blut, Weib und Kinder, wenn sie nicht in ihre schwärmerischen Träume einstimmeten, verfolgten.

(1322) Zu Timothei Zeiten aber waren, weder das Eheverbot, noch die Klöster schon eingeführt, sondern sie sind eine aus Aegypten viel spät. eingeführte Sache. Da nun Paulus gleich darauf v. 5. sagt: solche weide, so können sie von ihm eigentlich nicht gemeinet seyn, weil er sie, da sie noch nicht waren, nicht hat meiden können. Wie die Essener und Therapeuten, zwei cabalistische Secten, gegen Weib und Kind gestimmt gemeynt seyn, ist aus Josepho und Philone bekannt, und T. II. der crit. Geschichte der Weltweisheit angezeigt worden, woraus man errathen kann, wen der Apostel am ersten vor Augen gehabt hat

ben

Liebe, unverföhnlich, Verklünder, unmäßig, grausam, ohne Liebe zu den Guten,
4. Ver

Unverföhnlich, oder nach dem Engl. **hundsbrüchig**: Menschen, die keine Verträge oder Verbindungen halten; oder lieber, unverföhnlich, wie wir das griechische Wort Röm. 1. 31. übersetzen; Menschen, die so voller Gottlosigkeit sind, daß sie von keinen Bedingungen oder keiner Verbindung des Friedens wissen wollen. **Polus** Menschen, welche Hüften aufheben, ihre Bündnisse mit einander zu brechen, den Unterthanen den Gehorsam gegen ihre Oberherren erlassen, und sie zur Widerspännigkeit wider sie aufwecken, den Ehebund zwischen Mann und Frau auflösen, allerley Schwüre, Verheißungen und Verträge, welche ihren Absichten zuwider

sind, zernichten, und lehren, daß man den Keckern kein Versprechen halten dürfe ¹³²³. Gill.

Verklünder, oder nach dem Endl. **falsche Beschuldiger**: im Griechischen, Teufel; die ihre Bosheit durch Zeugnis und Beschuldigung wider andere, ohne alle Absicht auf die Wahrheit, geltend machen; die wie der Satan, der Beschuldiger der Brüder, sind, und alle, die sich von ihrer Gemeinschaft absondern, der Spaltung und Keckerey beschuldigen ¹³²⁴. Polus, Gill.

Unmäßig: Ob sie gleich die Gabe der Enthaltung zu haben vorwenden, ergeben sie sich doch aller ungezähmten Ausschweifung, und treiben begierig alle Unreue;

ben mag. Die angenommenen Lehrgänge machten diese Leute gegen Weib und Kind unnatürlich, unempfindlich und lieblos. Ein kluger Leser wird daraus auf die nachfolgenden spätern Zeiten eine Anwendung zu machen wissen.

(1323) *ἄσπονδος* ist nicht sowohl ein hundsbrüchiger, als vielmehr ein alle Veröhnung, Friedensherstellung und Bündniß ausschlagender Mensch, der die bey Friedensverträgen gewöhnlichen, den Göttern zu Ehren gethanen Ausgehungen des Weins, das ist, nach metonymischer Bedeutung, die Friedensverträge und Ausöhnungen selbst nicht achtet. Aus dieser Bestimmung muß man b. urtheilen, warum der Apostel diese bose und verführische Menschen *ἀσπόνδους* nennet. Wir haben schon erinnert, daß die ihnen hier vorgeworfenen Laster auch in ihren Lehrbegriff einschlagen. Nehmen wir nun an, was bisher wahrscheinlich gemacht worden ist, daß die nächste Absicht des Apostels auf die orientalische und cabbalistische Schwärmerie, und überdem mit ihr Lehrgebäude ein wenig genau, so wird man bald einen Grund finden, warum sie der Apostel *ἀσπόνδους*, Verächter des Friedensvertrags, und dessen Bekräftigung durch das Blut des Bundesopfers, nenne. Es leidet nämlich das orientalische und cabbalistische Lehrgebäude keine e-gentliche Ergründung, Ausöhnung und Friedensstiftung zwischen Gott und Menschen: sondern gleichwie, ihrem Grundsatze nach, die Sünde und Unreinigkeit der Seelen daher gekommen, daß sie sich verführen lassen, sich zu sehr von ihrer geistlichen Urquelle loszureißen, und zu der Materie und deren Einlichkeit zu neigen, wodurch sie außer ihrem Kreise der Glückseligkeit gesetzt worden ist; also ist, dieselbe zu heben, nach ihrem Begriffe, kein ander Mittel übrig, als daß sie sich aus den Banden der Materie, und des daraus gebildeten Leibes, und von den Hindernissen der Einlichkeit losmache, immer geistiger werde, und von einem Umkreise (Revolutio) zum andern immer höher aufsteige, und vermittelst dieser Kette von Ausflüssen und Einflüssen oder Umkreisen aus und in Gott, als den einzigen Mittler, den Erstgebornen Gottes (Adam Kadmon) wiederum zur verlorren Seligkeit und ihrem Urthide gelange. Bey diesem, andern Orts unvorderpredlich erwiesenen Lehrgebäude, litte nun nicht nur die reine evangelische Lehre von dem Mittleramate Jesu Christi, und die durch ihn und seine Erlösung und Verdienst gestiftete Erlösung sehr Noth; sondern auch das ganze Lehrgebäude von dem Mittler- und Gnadenbunde zwischen Gott und Menschen, und der Friedensvertrag und Ausöhnung beyder Theile wurde untergeben, folglich mußte auch sowohl das einmal für alle vollbrachte Veröhnepfer Jesu am Kreuze geläugnet, als auch dessen gläubige und mit Vergebung der Sünden begnadigte Austheilung des Leibes und Blutes Jesu Christi im heil. Abendmahle, als unmaß, unmäßig und unerföndlich verachtet, und die Menschen zu *ἀσπόνδους*, Verächtern des Friedensvertrages mit Gott, gemacht werden. Wir überlassen die weitere Ueberlegung dieser uns wahrscheinlich vorkommenden Erklärung dieses Wortes dem über dieses schwärmerische Lehrgebäude nachdenkenden Leser, der hierinnen vornehmlich den Grund finden kann, warum der Apostel so sehr vor dieser Lehre, als vor einem un sich freisünden giftigen Schwure, warne. Ueberhaupt aber, und wenn man auch Anstand nimmt, dieser Erklärung zu unterschreiben, so kann man doch unter diesem Worte diejenigen verstehen, welche mit dem Gnadenbunde Gottes, mit dem Blute der Veröhnung des ewigen und einigen Opfers Jesu Christi gortlos, irrig, unwürdig umgehen, und entweder in Lehre oder Leben sich an demselben schwerlich veründigen. Kann man in dieser Hinsicht nicht die in den letzten Zeiten wider die Einsetzung Christi eingeführte Entziehung des Kelches im heiligen Abendmahle hierher ziehen?

(1324) Vielleicht auch Lästerr der evangelischen Grundlehre von der Erlösung, die durch das Blut Jesu Christi geschehen ist, das sich in diesen verurtheilten Lehrbegriff durchaus nicht schicken will.

4. Verräther, ruchlos, aufgeblasen, mehr Liebhaber Der Wollüste; als Liebhaber Gottes:
 5. Die eine Gestalt von Gottseligkeit haben, aber die Kraft derselben verläugnet haben.

Rehre

reinigkeit: oder lassen sich in Uebermaaß und Trunkenheit den Zügel völlig schiefen: sie hat Ueppigkeit gehabt, Offenb. 18, 7. ¹³²⁵ Gill, Polus.

Grausam: wie Raubthiere. Von solcher Art war das heidnische Rom, zu den Zeiten der zehn Verfolgungen: und von solcher Art ist auch das päpstliche Rom gewesen, welches die abscheulichsten Grausamkeiten an den Heiligen verübet hat, und von ihrem Blute trunken geworden ist. Gill.

Ohne Liebe zu den Guten, oder nach dem Engl. Verschmäher der Guten: Menschen, die keine Liebe für gute Menschen haben, sondern dieselben haßen. Polus. Oder ohne Liebe zu dem Guten: sowol zu guten Werken, womit sie sich nicht bemühen, ungeachtet sie viel davon vorgehen, und ein großes Geschrey davon machen, als auch zu guten Menschen, welchen sie gehässig sind ¹³²⁶. Gill.

B. 4. Verräther: *πρόδοται*, Betrüger, die einander betrügen. Das Wort bedeutet, wider jemandem, dem wir verpflichtet sind, einige Falschheit begeben. Es wird in der Schrift Luc. 6, 15. auf den Judas, und Apq. 7, 52. auf die Juden, welche Christum gefreuziget haben, gezogen. Das Wort, wo von es herstammt, wird von den Schriftstellern auf Personen, Verräter und Sächen angewandt. Es giebt zu erkennen, daß in den letzten Zeiten eine allgemeine Falschheit unter den Menschen Platz haben würde; man sehe Matth. 10, 21. Wall, Polus. Verräther ihrer Fürsten und Oberherren, deren Tod sie bewirkt, und die sie verrätherischer Weise ermordet haben: Verräther der Geheimnisse von Menschen, wo von sie durch die Ohrenbeichte Wissenschaft bekommen

hatten; und Verräther ihrer besten und nächsten Freunde, um sich selbst in Sicherheit zu setzen und zu bewahren. Gill.

Ruchlos, oder nach dem Englischen, *ειερσινος*: zornig, auffahrend hezig, kühn und unverschämt, alles zu sagen und zu thun, so laferhaft und gottlos es auch sey ¹³²⁷. Polus, Gill.

Aufgeblasen: von einer hohen Meynung von sich selbst; Großprahler. Gill.

Mehr Liebhaber der Wollüste, als Liebhaber Gottes: Liebhaber sündlicher Ergötzlichkeiten: indem sie die Dinge, welche Gott gegeben hat, unmäßig und wider seinen Willen gebrauchen, ihren Bauch zu einem Gott machen, und sich bloß in ihren fleischlichen Lusten, und nicht in dem Dienste Gottes, vergnügen ¹³²⁸. Polus, Gill.

B. 5. Die eine Gestalt von Gottseligkeit haben. Das ist, einen eiteln Schein von Gottesdienste und Gottesfürcht, in äußerlicher Übung des Gottesdienstes, in einem Bekennnisse des christlichen Glaubens, und einem großen Eifer für einige besondere Secten, oder Meynungen. Hurfitt. Die, um ihre bösen Absichten desto besser errichten zu können, einen äußerlichen Schein von Gottseligkeit haben. Wels. Sie haben einen äußerlichen Schein von Gottseligkeit, oder auch einen Entwurf der Lehre, ein Formular der gesunden Worte, und ein Lehrgebäude von Wahrheiten; welches die Menschen haben können, ohne der Gnade Gottes theilhaftig zu seyn, wie die Kirche von Rom, in Absicht auf das Lehrstück von der Dreieinigkeit hat: oder sonst, die Christen der Wahrheit, welche die Glieder derselben Kirche haben, und woran sie sich zu halten, welche sie zu bewahren und zu verteidigen bekennen; welche die Lehren der Gottseligkeit

(1325) *Gregorius* hat schon h. l. recht bemerkt, daß *ἀναρτός* ein sich viel weiter erstreckendes Wort sey, und Menschen anzeige, welche wild sind, und sich weder durch Vernunft noch Ordnung in den Schranken halten lassen, sondern zu allen Ausschweifungen, sonderlich des fleischlichen, geneigt sind. So bezeichnet diese *ἀναρτός* *Aristoteles* ad *Nicom.* lib. 7. c. i. ganz wohl, und die Nachrichten der alten Kirchenschriftsteller von dem Wandel der Schwärmer und Irgeister, den auch *Petrus* und *Judas* in ihren Episteln bezeichnen, belehren uns, wo wir dergleichen Leute antreffen müssen, die aber in dem ganzen Kreife der letzten Zeiten in Menge anzutreffen sind, und bis ans Ende desselben werden angetroffen worden. Es ist dieses Laster der *ἀναρτός*, der Nüßigkeit und Enthaltung der Seele und des Leibes, entgegengesetzt, und bezeichnet also die Austritte in allen Giegenden und Leidenschaften, und nicht die Unteuschheit allein, obgleich diese sich am ersten gemeiniglich zu offenbaren pfleget.

(1326) *Φιλύμαδος* ist ein Mensch der ein gutes Herz hat, das Wohlgefallen an allen dem hat, wodurch es seine Menschenfreundschaft erweisen kann.

(1327) D:s deutsche Wort; frech, drückt vielleicht das griechische *προνετός* am genauesten aus. Das sind Leute, welche in ihren Possitionen zur Ausföhrung, ohne Anstand zunchmen, eilen, und sich aus derselben nichts machen, sie mag ein Urtheil verdienen, wie man will.

(1328) Daß das Wortlein *μᾶλλον* hier nicht sowol mehr heiße, und ein Vergleichungswort sey, sondern eine Verneinung und Begräumung anzeige, giebt theils der folgende Ausdruck des Apostels und die Sache selbst, theils *Glassii* *Diegel* p. 992. zu verstehen.

Kehre dich auch von diesen ab. 6. Denn von diesen sind es, die in die Häuser einschleichen. Matth. 18, 17. Röm. 16, 17. 2 Thess. 3, 6. Tit. 3, 10. 2 Joh. v. 10. v. 6. Matth. 23, 14. Tit. 1, 11. Men,

seligkeit enthalten, und zu einem gottseligen Leben leiten ¹³²⁹. Gill.

Aber die Kraft derselben verläugnet haben: durch ihre bösen Grundsätze, oder böse Ausführung, oder beydes, verläugnen sie die Kraft derselben; das ist, sie lassen das Evangelium keine Kraft auf sich haben, so daß sie ihre Grundsätze und Handlungen nach der Lehre des Evangelii einrichten sollten ¹³³⁰.

Wels. Aber, wenn gleich nicht in Worten, doch in Werken, verläugnen sie alle wahre Gottseligkeit, welche nicht in der Annehmung des bloßen Namens von Christen und dem Bekenntnisse davon, sondern in Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Frieden, Selbstverläugnung und Tödtung unsrer irdischen Glieder besteht: indem sie etwas ist, das mit Leben und Kraft gepaaret geht; denn ein Mensch ist nicht weiter ein Christ, als in so weit er, wie ein Christ lebet und handelt. Polus.

Ob sie gleich beteuern, daß die Schrift Gottes Wort sey: so läugnen sie doch den Nutzen, die Wirkung und Kraft derselben. Sie verbieten dem gemeinen Volke den Gebrauch derselben, und sagen, sie sey keine hinlängliche Regel des Glaubens und Lebens, ohne ihre ungeschriebenen Uebersetzungen: sie sey nicht im Stande, ohne diese Uebersetzungen, die Menschen weise zu machen, oder ihnen einen rechten Begriff von dem, was geglaubet und gethan werden muß, zu geben; und ihr Sinn

könne nicht von gemeinen Menschen verstanden werden, sondern hange von dem unglücklichen Urtheile der Kirche oder des Pabstes ab h). Gill

b) Das Uebrige von Gills Erklärung ist in der obenstehenden Anmerk. des Polus begriffen.

Kehre dich auch von diesen ab. Von einer solchen Art von Bekenntn. will Paulus, sollte Timotheus sich, sowohl in Ansehung der kirchlichen Gemeinschaft, als alles andern Umganges oder Handelns mit solchen Leuten, entziehen. Diese Stelle rechtfertiget die Absonderung der verbesserten Kirchen von der Kirche von Rom. Polus, Gill.

V. 6. Denn von diesen sind es, die in die Häuser einschleichen. Die Worte, kehre dich auch von diesen ab, hätten meiner Meynung nach, zu Anfange des sechsten Verses gesetzt werden sollen. Denn in dem Vorhergehenden hatte der Apostel die prophetische Beschreibung der Abtrümmigen, die in den letzten Tagen kommen würden u. geendiget: und v. 6. geht er weiter, den Timotheus zu erinnern und zu warnen, daß er sich der Jüdischgestimmten ¹³³¹, als Leute, die damals den Weg zu dem großen Abfalle bereiteten, enthielte. Kenfon. Die nicht allein unerwartet, gleichsam einschleichen, sondern sich auch in die Geheimnisse der Hausgenossenschaften eindringen, um eine vollkommene Herrschaft über die Gewissen und Besitzungen derer, die von ihnen verführt werden,

(1329) Diesen Schein des gottseligen Wesens, oder einer Gott wohlgefälligen Religion und Gottesdienstes (wie oben dieses Wort schon vorgekommen ist), hatte insonderheit das orientalische und cabbalistische Lehrgebäude, das von nichts als Reinigen, von der Lüste losmachen, zu Gott aufsteigen, den Engeln ähnlich ja gar göttlich werden, redet. Da es bloße Menschengrillen waren, so konnte freylich keine Kraft dahinter seyn. Ueberhaupt aber, und da diese Weissagung das ganze Verhältniß der Christen in den letzten Tagen, das ist, in der letzten Haushaltung Gottes, begreift, und kein Irgeist ist, der sich nicht mit der Larve der Religion und Gottseligkeit bedeckt, so ist freylich dieses Prädicat allgemein.

(1330) Die Kraft ist in metonymischem Verstande so viel, als die Wirkung, welche die Lehre hervorbringt, die Kraft des gottseligen Wesens ist demnach die Befolgung der evangelischen Glaubensfrüchte, wovon diese nicht hat, der verläugnet die wahre Religion, Tit. 1, 16. Und wo keine wahre Religion, sondern ein anbrüchiger Grund vorhanden ist, da ist auch keine Kraft. Das konnte den stolzen Irgeistern mit Recht vorgeworfen werden: sie sollten die Kraft ihres Lehrgebäudes in Losreißung von den bösen Verweyungen des Fleisches, und der Reinigung des Geistes zeigen.

(1331) Wie sie sich sonderlich in der cabbalistisch-orientalischen Lehrgehalt offenbarten. Man kommt mit der Erklärung dieser Weissagung unmöglich zurechte, wenn man es bloß von entfernten Zeiten erklären will, da Pauli Warnung, sich vor solchen Leuten zu hüten, ja ganz unnütze, und lächerlich wäre, wenn diese Leute damals noch lange nicht gewesen wären. Man muß demnach bey vernünftigen Regeln der Auslegungskunst bleiben, und die Prädicate nicht über die Ausbreitung der Subjecte erstrecken. Eine andere Frage ist es, ob der Apostel neben der Bestimmung der damaligen Zeiten, auch eine weitere Absicht auf die mittlern Zeiten gehabt habe, da derselben Zeitlauf nicht nur unstreitig unter dem Worte: die letzten Zeiten, begriffen ist, sondern die vom Apostel angegebenen Eigenschaften sich so genau auf dieselben reimen, welches man um so weniger läugnen kann, da die Erfahrung und die Kirchengeschichte die unlängbarsten Zeugen dieser in Grund verderbten Sitten sind, und bleiben, und man Grund hat, demjenigen den Namen einer Sache aufzulegen, wo die Sache selbst zu finden ist.

chen, und die Weiblein gefangen nehmen, welche mit Sünden beladen sind, und durch mancher-

den, zu haben: und das unter den schön scheinenden Vorwendungen von Erkenntniß und Tugend. Lindsay, Gill.

Und nehmen die Weiblein, oder nach dem Englischen, schlechte Weiber, gefangen. Sie suchen ihren Vortheil bey den Weiblein zu machen, die das Schwache Geschlecht sind, und nicht bey den geschicktesten, wickigsten, sondern bey *γυναικίους*, welches ein Verkleinerungswort ist, bey (Weiblein) geringen Weibern, von weniger Heurheilungskraft in Ansehung der Religion, oder des Gottesdienstes, welche sie durch ihre schönen Worte und angenehme Irrellehren einnehmen ¹³³². Die Ankunft des Antichristes ist nach der Wirkung des Satans. Gleichwie der Satan das Weib, und nicht den Mann, anfiel, die Eva, und nicht den Adam, verführte: also arbeiten auch diese seine Werkzeuge, um sich von den Neigungen der schwächsten Gefäße, und der schwächsten Art der Weiber, Meister zu machen; denn das giebt das Verkleinerungswort zu erkennen; damit sie dieselben nach ihrem Wohlgefallen leiten mögen. Polus, Gill.

Welche mit Sünden beladen sind, und durch mancherley Begierden getrieben werden. Und sie suchen nicht die gottesfürdigen Weiber, sondern solche, die mit der Schuld mannichfaltiger Sünden beladen sind, und durch mancherley Neigungen, nicht allein durch Lüfte des Fleisches, sondern auch durch andere Begierden von Stolge u. registert werden, und darum leicht zu verführen sind. Die Begierden machen einen leichten Weg für solche Irrellehren, welche Grundsätze enthalten, die Gewissen wider ihre Wiße zu beruhigen: so daß die Untugenden mehr,

als das Geschlecht, sie zur Verführung bequem machten. Oder auch, welche durch ein Gefühl der Sünden, nachdem die Gewissen aufgewacht sind, gedrückt werden: wodurch diese Menschen, wenn sie solches wahrnahmen, Gelegenheit fanden, einen Vortheil über dergleichen Weiber, unter dem Vorwande großer Heiligkeit und Gottesfurcht, und durch ein Versprechen von Vergebung und Ablass für sie, oder durch Antreibung zur Buße, zu gewinnen. Jedoch der erste Versuch (der vom Polus vorgestellet ist), scheint der beste zu seyn. Die alexandrinische Handschrift füget zu den Worten, mancherley Begierden, noch und Ergötzungen, nämlich sündliche Ergötzungen: wiewol dieses von den Juden und der Begierde nach neuen Lehrern und neuen Lehren und Handlungsarten, welche Weibern sehr eigen, und wodurch sie leicht überwältigt und verführt werden, verstanden werden könnte. Polus, Gill. Daß diese Verkehrer der Menschen, um sie von der Wahrheit abzuziehen, und diese Einschleicher in die Häuser Leute aus der Beschneidung, und jüdischen Fabeln ergeben waren, davon siehe man Tit. 1, 10. 11. 14. ²³³². *Whitby*. Dieser und der folgende Vers enthalten eine sehr lebendige Schilderung von dem Verfall der Mönche, Klosterbrüder und anderer geistlichen Orden in der römischen Kirche, welche in die Häuser einschleichen, und durch die Ohrenbeichte und mehr andere lasterhafte Kunstgriffe nicht allein in die Geheimnisse der Hausgenossenschaften dringen, sondern auch unter dem Scheine und Vorwande von mehr als gemeiner Heiligkeit ihre andächtigen Weichschwemern betrügen und verderben. Die jüdischgesinnten Lehrer, die Vorgänger derselben, führten dieses Geheim-

(1332) Diejenigen handelt sowohl den Worten als auch der Verfassung der damaligen Zeiten gemäß, welche diese *γυναικίους* von lüderlichen Weibspersonen erklären, welche wider die Gewohnheit bey den orientalischen Völkern und den Griechen sich mit den Mannsbildern gemein machten, in vertraulichem Umgang mit ihnen lebten, und allerley Unzucht und lüderliches Leben trieben; dergleichen Weibsbilder man schon zu damaligen Zeiten gar oft gebraucht hat, wenn man etwas durchtreiben wollte. In der Abicht giengen die gemischten Weltweisen mit unzüchtigen und berüchtigten Weibsbildern, Aristippus mit einer Laïs u. s. w. gerne um, so machten es die alten Ketzer, z. E. ein Simon der Zauberer hatte seine Helena. Daß es solche Weibspersonen von übler Aufführung gewesen seyn, hat der Apostel selbst deutlich zu verstehen gegeben, und die Kirchengeschichte hat uns eine Menge solcher Weispiele aufbehalten, die man sich an andern Orten muß zeigen und erzählen lassen. Der besondere Gedanken des Herrn Prof. *Michaelis*, die essenischen Eremiten hätten sich wissen bey den leichtsinnigen Weibsbildern unter dem Vorwande ihrer Heilungskunst einzuschleichen, verdient Aufmerksamkeit und Nachdenken, denn er ist wenigstens der Erfahrung gemäß, gesetzt, daß man auch für unerwiesen hielte, daß die essenische Secte zu Ephesus in solchem Credit und Ansehen gestanden habe. Es können es ja die cabalistischen Juden in Aegypten von ihnen gelehret, und sodann nach Asien gebracht haben; wie viel aber selbst bey den Therapeuten das Frauenzimmer gegolten habe, das hat Philo *μεγέλειον*, uns schriftlich hinterlassen.

(1333) Damit wird die vorhergehende Anmerkung bekräftiget. Daß es auch in Ephesus solche Hausflecker gegeben habe, welche unter dem Vorwande, die Seelen zu unterrichten, sie verwirrt gemacht haben, das ist zum letzten Capitel des ersten Briefes an Timotheum schon erinnert worden, und Benson *ges*ieht, daß dieser Anzug von den jüdischen Schwärmern eingeführt worden sey.

mancherley Begierden getrieben werden: 7. Weiblein, die allezeit lernen, und nimmermehr zur Erkenntniß der Wahrheit kommen können. 8. Gleichwie nun Jannes und v. 8. 2 Mos. 7, 11. und

heimlich der Ungerechtigkeit ein: und ihre antichristlichen Nachkommen gleichen zu dieser Zeit ihren Vorvätern in mancherley Absichten, und folgen ihrem bösen Beyspiele nach. Benfon. Ich halte dafür, daß einige solche Leute zu Ephesus gewesen sind: sonst würde man diese Worte mit dem, was noch von dieser Art folget, als eine prophetische Beschreibung der Jesuiten in den römischen Ländern, und einer andern dergleichen Art von Menschen, in den protestantischen Landeshaupten, ansehen müssen. Wall. Es wäre zu wünschen, daß Dr. Wall frey heraus gefaget hätte, was für Leute er durch die (in der zunächst vorhergehenden Anmerkung) zuletzt genannte Personen meynete. Denn wo er dabey sein Absehen auf einige, die keine geschmäßige Sendung hätten, und doch unternahmen zu predigen, ohne gesandt zu seyn, gehabt hat: so würde ich nichts wider diese Anmerkung einzuwenden haben. Möchte ihn aber jemand von irdentlichen Geistlichen verstehen, die zu den Zeiten, wenn die Obrigkeiten es auf keine andere Weise zulassen wollen, in Häusern oder Obersälen predigen: so beliebe derselbe zu bedenken, daß dieses nichts anders ist, als was unser gesegneter Seligmacher sowohl, als seine heiligen Apostel und die Märtyrer der ersten und besten Zeiten, zur Gebeissen, und Trotz allem antichristlichen Widersande und allen tödtlichen Verfolgungen, gethan haben. Lindsay.

B. 7. Weiblein, die allezeit lernen: oder vorgeben, begierig zu seyn, ihre Pflicht mehr und mehr kennen zu lernen: oder die beständig eine oder die andere neue Meynung oder Art zu handeln lernen wels, Gyll.

Und nimmermehr zur Erkenntniß der Wahrheit kommen können. Und dennoch wegen ihrer eigenen Unaufmerksamkeit, und der Unwissenheit ihrer Lehrer, niemals im Stande sind, zur Erkenntniß zu kommen, wenigstens nicht zur Erkenntniß der Wahrheit. Wels. Der Apostel tadelt diese Weiblein nicht deswegen, daß sie durch beständiges Lernen ihren Verstand zu bessern sucheten: sondern er bestrafet nur ihr neugieriges Forschen nach allerley Neuigkeit oder Lehre, daß sie bald dem einen und bald wieder einem andern Lehrer nachliefen, und keine Sorge tru-

gen, sich bey der gefunden und seligmachenden Wahrheit zu halten¹³³⁴. Gef. der Gottesgel.

B. 8. Gleichwie nun Jannes und Jambres dem Moses widerstanden. Diese waren die vornehmsten von den ägyptischen Zauberern, welche Pharaon aufbot und forwien ließ, da Moses und Aaron vor ihm stunden und Wunder thaten: und welche durch ihre Zaubereyen eben dasselbe verrichteten, 2 Mos. 7, 11. Ueber diese Stelle hat Joh:an:han: T r g u m folgende Worte: „Und Pharaon rief Weisen und die „Zauberer: und Janis und Jambres, die Zouberer „der Aegypten, thaten durch die Bethörungen ihrer „Zaubereyen auch also.“ Eben derselbe Umschreiber nennet sie auch über 2 Mos. 1, 15. mir eben der Namen. Dieses zeigt uns, woher der Apostel diese Namen gehabt habe, welche in keiner Stelle des N. T. gemeldet werden: nämlich aus den Uebersetzungen und Schrifften der Juden, worinn er grübet war. Man hat keinen Grund, zu sagen, daß er dieses durch göttliche Eingebung gehabt habe: denn einige heidnische Schriftsteller haben hiervon eine ähnliche Erkenntniß gehabt. Numenius, der Philosoph, redet e) von Jannes und Jambres als ägyptischen Schriftstellern, und wegen ihrer Geschicklichkeit in Zauberkünsten berühmten Leuten, die sich dem Moses entgegenstellten, als die Juden aus Aegypten vertrieben wurden. Plinius thut auch von Janne und Jorape, als Zaubereyen, Erwähnung: ob er sie gleich verkehrter Weise Juden nennet, und den Moses neben sie stellet d); gleichwie es Apulejus e) auch mit dem Johannes machet. Die Juden sagen insgemein f), daß diese die Söhne Balaams, und die vornehmsten Zauberer von Aegypten g) gewesen seyn. Origenes saget, es sey ein Buch durch sie geschrieben gewesen, das den Namen des Buches von Jannes und Mambres getragen habe h). Der letzte von diesen beyden wird in der gemeinen lateinischen Uebersetzung Mambres genannt: und in einigen jüdischen Schrifften heißt sein Name Mamte i), von welchen der erste auch Jochane oder John genannt wird; wie dann in der That Joannes, Jannes und Jan einersley Namen sind. Auch saget K. Gedalia k), ihre Namen wären in andern Sprachen Jan und Ambrose

(1334) Es ist mehr von ihrem Vorwande, ihre ungezähmte Frechheit unter dem ehrbaren Namen der Lehrbegierde zu verdecken, welche Larve ihnen doch ihre fortbauende Unwissenheit und Entfernung von einer wahren Besserung abzieht, als von einer wahren Absicht, Lehrschülerinnen zu werden, die Rede. Die Geschichte lehret uns von alten Zeiten her, daß bey dergleichen Bezeigen der Weisbersonen die Ausgelassenheit der Sitten die Hauptquelle davon gewesen sey. Da sie der Apostel als solche Leute beschreibet, welche mit Sünden überhäuft sind, und von bösen und mancherley Lüsten umgetrieben werden, so hat diese Anmerkung davon ihren richtigen Beweis.

und Jambres dem Moses widerstanden, also widerstehen auch diese der Wahrheit, Menschen, die von Verstande verderbt, in Ansehung des Glaubens verwerflich sind. 9. Aber sie

brof. ¹³³⁹): welches nicht unwahrscheinlich ist. Zwischen diesen Männern nun, und den vorher beschriebenen jenen Papisten, ist eine große Aehnlichkeit. Gleichwie diese Aegyptier waren: also mögen die Papisten auch wohl so genannt werden; weil Rom Offenb. 11, 8. geistlicher Weise Aegypten genannt wird. Gleichwie jene Götzendiener waren: also sind es diese auch; sie beten Götzen von Gold, Silber, Kupfer, Stein und Holze an, Offenb. 9, 20. Vende waren Zauberer, und behielten sich mit Zauberkünsten, Offenb. 11, 21: beyde gaben Wunderwerke vor, obgleich alles, was sie thaten, nichts anders war, als Zeichen der Lügen, 2 Thess. 2, 9. Offenb. 13, 13. 14; indem beyde den Anschlag hatten, das Volk Gottes, so viel und so lange sie konnten, in Sclaverey zu halten. Vornehmlich aber, gleichwie die Zauberer von Aegypten dem Moses widerstanden: also widerstanden diese der Wahrheit ¹³³⁹).

Gill, Whitby, Benfon

- c) Apud Euseb. Praepar. evangel. lib. 9. p. 411. d) Hist. nat. lib. 30. sc. 1. e) Apolog. p. 248. f) Targ. Ionath. in Num. 22. 22. et Zohar in Num. fol. 78. 3. g) Targ. Ionath. in Exod. 1, 15. c. 7. 11. h) Tract. 3. in Matt. 1. i) T. Bab. Menachot, fol. 87, 1. k) Schälcheleth Hakkabbala, fol. 7. 1.

Also widerstehen auch diese der Wahrheit. Also werden verderbte Lehrer unter dem Evangelio der Wahrheit des Evangelii, das von Christi Demern geprediget ist, widersehen. Polus. Sie widerstehen der Wahrheit von dem einem Gott, durch die Anbetung der Bilder, und von einem einzigen Mittler, durch die Zuflucht, welche sie zu Engeln und verstorbenen Heiligen nehmen, daß dieselben für sie bey Gott Fürsprache thun sollen: der Wahrheit von der Recht-

fertigung durch die Gerechtigkeit Christi, durch die Erfüllung der Lehre von den Werken, von dem Verdienste und überflüssigen Verdienste; der Wahrheit von der Vergebung und Reinigung durch das Blut Christi, und von der Versöhnung seines Opfers, durch ihre Verabungen, Abkässe, Büßungen, das Fegefeuer und das Opfer der Messe. Ja sie widerstehen der Wahrheit der Christen; indem sie nicht zugestehen, daß sie ohne ihre ungeschriebenen Ueberlieferungen eine hinlängliche Regel sind: und widersehen Christo, welcher die Wahrheit selbst ist, in seinem prophetischen, prierstlichen und königlichem Amte ¹³³⁷). Gill.

Menschen, die von Verstande verderbt. Menschen, deren Herzen durch unreine Lüfte verderbt sind Polus. Menschen von bösen Grundfäßen, die, zur Verkleinerung der Gnade Gottes und der Herrlichkeit Christi, antichristlichen Meynungen ankleben: die verführenden Geistern und Lehren der Teufel das Ohr leihen, wie Jannes und Jambres sich Zauberkünsten erwehnen hatten, und unter dem Einflusse des Satans stunden. Gill.

In Ansehung des Glaubens verwerflich sind. So werden in der Schrift diejenigen genannt, welche durch ihren Widerstand und Streit wider die Wahrheit, unwürdig sind, daß ihnen der Glaube bekant gemacht werde, oder ungeschickt sind, ihn anzunehmen. So waren die Heiden, welche, da sie Gott kannten, ihn nicht als Gott verherrlichter und ihm nicht als Gott gedanket hatten, Röm. 1, 22. 25. *eis ver adhaerent*, in einen verkehrten Sinn übergeben: und da diese hier, welche der Wahrheit widerstanden, Menschen von einem verderbten Verstande waren; so waren

(1335) Es ist ungewiß, woher Paulus diese Namen der ägyptischen Zauberer gewußt habe, gewiß aber, daß es eine alte Sage, welche jedermann angenommen hatte, gewesen sey. Was davon zu sagen ist, hat Fabricius Cod. pseudep. V. T. p. 813 seq. P. II. p. 101. sqq. imgleichen Cod. apocr. N. T. p. 249. 342 gesammelt, der zu Rathe gezogen werden kann, anderer, als Pfeifers, Schöttgens und anderer, welche Wolf p. 529. nennet, zu geschweigen. Es muß diese Sage als eine richtige Wahrheit bey den Juden angenommen gewesen seyn, weil sich der Apostel so ausdrücklich darauf beruft.

(1336) Man erinnere sich hier, daß dieses Anspielungen und Vergleichen, nicht aber Erklärungen sind, und daher in den Grenzen des Vergleichungspunctes behalten werden müssen.

(1337) Das ist keine ergetische, sondern polemische Erklärung, welche in der Untersuchung der Religionsstreitigkeiten muß ausgemacht, erklärt und erwiesen werden. Der nächste Verstand der apostolischen Weispaung geht auf die gräulichen Wolfe, welche nach seinem Abschiede der Heerde nicht verschonet, Apg. 20, 29. und welche Timotheus allem Ansehen nach noch erlebt hat. Es gilt aber auch allen falschen Irgeistern ihre Secten, sie mögen heißen und blühen wann und wie sie wollen, welche sich der evangelischen Wahrheit widersetzen. Ob die cabballistisch-orientalischen Schymärer durch ihre cabballistischen Gebeth, Formeln, Zeichen, Amuletten u. d. g. damals auch Wunder zu thun gesucht haben, wie es ihre Schüler und Nachkommen, die saubern cabballistischen Beschwörer, noch heutiges Tages machen, läßt sich zwar wegen Mangel einer ausführlichen Nachricht so gewiß nicht sagen, aber doch aus dem Exempel der sieben Söhne Sceva des Oberpriesters, Apg. 19, 13. 14. vermuthen; denn daß die Juden gern mit dergleichen Pöffen umgegangen sind, ist ihre noch heutiges Tages unter ihnen berühmte Cabballa practica ein Beweis, und die zu Pauli Zeiten im Schwange gehende Magie bestärket es.

sie werden nicht mehr zunehmen: denn ihre Unsinnigkeit wird allen offenbar werden, gleichwie

ren sie deswegen in Ansehung des Glaubens verwerflich. Whitby. Ἀδόκιμοι, sie sind von keiner Probe: ein Gleichniß, das von Metallen hergenommen ist, welche verworfen werden, wenn sie nicht rein sind, und keine Probe halten können. Man findet das Wort Röm. 1, 28. 1 Cor. 9, 27. Tit. 1, 16. gebraucht ⁽¹³³⁸⁾. Benzon. Deren Lehren vor Gott abscheulich sind, und von allen verworfen werden müssen: oder die alles rechte und gesunde Urtheil in Sachen, welche den Glauben betreffen, verloren haben, Rom. 1, 18. 26. Tit. 1, 16. **Gesells. der Gottesgel.** Menschen, die ihre Sinne nicht zur Unterscheidung des Guten und Bösen geübet haben, und nicht das Beste wählen, sondern das Gute böse und das Böse gut nennen. Oder, gleichwie von denen, welche ungehorsam und von einem gottlosen Leben sind, gesagt wird, daß sie zu allem guten Werke unträchtig sind, Tit. 1, 16: also wird von diesen gesagt, daß sie, in Ansehung des Glaubens, verwerflich sind; das ist, daß sie kein Wohlgefallen daran haben, ihn nicht schätzen, sondern hassen, verachten und verwerfen. Und weil Gott sie, wie unträchtiges Silber, verworfen hatte: so mußten sie auch von allen Menschen verworfen werden. Gill.

B. 9. **Aber sie werden nicht mehr zunehmen.** Dieses schickt sich wohl auf die jüdischen falschen Lehrer, welche bald außer Stande gesetzt wurden, ihre falschen Lehren fortzupflanzen, weil Jerusalem verwüstet ward; aber nicht so gut auf die keckerischen Gnostiker, welche sich im zweyten Jahrhundert weit und breit ausbreiteten ⁽¹³³⁹⁾. Whitby. Einige Handschriften und gedruckte Ausgaben lesen,

ὅτι -- ἐνι πλῆθος, nicht viel weiter, oder nicht: auf das weiteste kommen. Jedoch die gemeine Lesart hat das meiste Ansehen für sich. Die Zauberer von Aegypten giengen sehr weit, und thaten viele Dinge wider den Moses, bis er die Plage von den Läusen über das Land kommen ließ. Da konnten sie nicht weiter: das entdeckte sie, und zeigte, daß Moses mehr war, als sie. Was für eine Art und Weise, außer der Offenbarung ihrer Gottlosigkeit und der Ausbreitung der wahren evangelischen Lehre, Paulus meynete, die Bemühungen der jüdischgesinnten Lehrer zu vereiteln, das ist nicht klar: wo er ja etwas anderes gemeynet hat; welches jedoch nicht wahrscheinlich ist; man siehe v. 13. Benzon. Sie mögen in mehrerer Gottlosigkeit zunehmen, und in Ansehung ihres Irrthums ärger werden: jedoch, sie werden nicht weiter gehen, als die Zauberer von Aegypten, welche lügenhafte Wunder thaten, des Pharaos Herz verhärteten, und ihn und die Aegypter betrogen; aber die Israeliten nicht verderben, oder ihren Ausgang aus Aegypten nicht verhindern konnten, als die Zeit gekommen war. So thun diese Menschen auch falsche Wunder, verhärteten die Häute von Rom, und betrügen das Volk, welches denselben unterworfen ist: allein sie können Gottes Auserwählten nicht verführen, oder die Gemeine Gottes verderben, wider welche die Pforten der Hölle nichts vermögen; auch haben sie die Verbesserung oder den Ausgang des Volkes des Herrn aus Babylon nicht verhindern können. Gott wird diejenigen, die aufrichtig sind, in seiner Kirche bewahren: sie mögen einige unwissende Weiblein gefangen

(1338) Weil das cabbalistische Lehrgebäude voller Widersprüche und Ungereimtheiten ist, so ist es kein Wunder, daß es die Probe der Untersuchung nicht aushalten kann, sondern die Thorheit und Gottlosigkeit desselben sich alsbald entdecken, als dessen Sätze in eine lehrförmige Ordnung gesetzt werden. Und das ist auch bey allen Irgeistern der folgenden Zeiten zu merken, deren Lehrgebäude nicht bestehen und den Strich halten, sobald sie nach ihrer Lehrfolge geprüft werden.

(1339) Whitby falsche Meynung, diese Irgeister wären außer der christlichen Kirche zu suchen, welche oben schon widerlegt worden ist, hat diese hier nichts nützende Anmerkung hervorgebracht. Er hatte nicht nöthig, auf die Gnostiker zu fallen, deren ebenfalls der wenigste Theil sich zu der christlichen Religion, im Anfange ihrer Schwärmerey, bekannt haben, sondern er hätte nur bey den aus den Juden, sonderlich denen, so aus Aegypten, Syrien und Asien gebürtig waren, und darinnen die orientalische und alexandrinische Philosophie gelernet hatten, und sodann zum Christenthume übergegangen waren, und darinnen Neuerungen und Irrthümer zu erregen angefangen hatten, stehen bleiben sollen, so würde er den wahren Sinn der Weissagung Pauli erreicht haben. Denn diese schädliche Theologie hat ihr Glück in der christlichen Kirche nicht gemacht, theils weil ihre Schädlichkeit und Thorheit von den Lehrern aufgedeckt, theils aber weil sie von der eclecticischen oder alexandrinischen Philosophie, welche netter aufgepußt war, war verschlungen worden, wovon die critische Geschichte der Philosophie in dem zweyten Theile weiter nachzuehen ist. Und auch diese hat es nicht weit bringen können, außer daß sich dessen Ueberbleibsel in der mystischen Theologie der römischen Kirche hier und dar noch erhalten haben. Daß übrigens hier nicht der Widerspruch der Hauptgegenstand dieser Weissagung sey, erhellet aus dieser Anzeige, sie werden es nicht weit bringen, das von diesem nicht gesagt werden kann, welcher, ob er gleich abnehmen, unträchtig und verachtet werden soll, doch bleiben wird, bis ihn der Herr am Tage seiner Zukunft gestirnen wird, 2 Thess. 2, 8.

wie auch jener geworden ist. 10. Aber du bist meiner Lehre nachgefolget, meiner Art zu

fangen nehmen; weiter aber werden sie nicht vielen Fortgang machen. Gill, Polus.

Denn ihre Unfinnigkeit wird allen offenbar werden u. Denn Gott wird es durch seine Verfehlung so fügen, daß ihre Thorheit allen in die Augen leuchten, und ihr Anhang dadurch abnehmen wird: gleichwie Gott vormals den Jannes und Jambres auch essenbar gemacht hat. Polus. Gleichwie die Thorheit des Jannes und Jambres: da der Etab Haros die ihrigen verschlang, und da sie keine Läuse hervorbringen konnten, sondern vor dem Pharao zu bekennen genöthiget wurden, daß diese Plage der Sün-der Gottes wäre; auch, da sie wegen der Schwären, die auf ihnen waren, nicht vor dem Moses stehen konnten, 2 Mos. 7, 12. c. 8, 18. 19. c. 9, 11. Und es ist bekannt, in wie vielen Fällen die Kunstgriffe und Betrügereyen der Kirche von Rom und ihrer andächtigen Schwestern entdeckt und zur Scham gestellet sind: welches auch gemacht hat, daß sie nicht mehr zuzunehmen vermögend gewesen ist, als sie gethan hat. Die alexandrinische Handschrift liest, ihr Verstand, den sie nämlich in göttlichen Sachen zu haben, vorgeben. Gill.

B. 10. Aber du bist meiner Lehre nachgefolget. Da der Apostel nun in dem vorhergehenden Theile dieses Capitels die Abtrünnigen der letzten Zege beschrieben, und angezeigt hat, wie sehr die jüdisch-gesinneten Lehrer den Weg zu diesem Abfalle bereiteten: so stellet er hier, wie zum Gegensatz sein eigenes Beispiel und seine eigene Lehre vor, damit Timotheus darauf Acht geben und denselben folgen möchte. Um ihn dazu zu erwecken, beruft er sich auf seine mannichfältige und schwere Bedrückungen, als Beweise seiner Aufrichtigkeit. Er giebt nicht allein zu erkennen, daß Timotheus von einem, der hinlängliche Beweise von seinem apostolischen Ansehen hatte, unterwiesen war: sondern auch, daß die wahre christliche Offenbarung mit den Schriften des A. T. übereinstimmte, worinn Timotheus von Jugend auf erzogen wäre, und welche stets mit Nutzen gelesen werden könnten, wenn man sie sorgfältig vergliche, und als unter die christliche Offenbarung untergeordnet gebrauchte. Auf diese Weise würde die Uebung in denselben ihn nicht ableiten, wie sie die Jüdischgesinneten verkehrten, sondern behülfflich seyn, ihn zu einem desto geschicktern

und bessern Lehrmeister des menschlichen Geschlechtes in dem christlichen Gottesdienste zu machen. Benson. Du bist meiner Lehre nachgefolget: in dem Englischen heißt es, du hast meine Lehre völlig erkannt. Unsere englische Uebersetzung scheint hier etwas fremd: denn im Griechischen steht, du bist mir sorgfältig in der Lehre gefolget, das ist, du bist ein Mitgeselle und ein Nachfolger von mir gewesen, und weißt folglich, was für eine Lehre ich geprediget habe. Polus. Παρομοιωθῆναι bedeutet eigentlich, oder buchstäblich, folgen; und in diesem Verstande läßt es sich hier auf viele von den Dingen, die im Folgenden hergenommen werden, anwenden. Aber weil es so nicht auf alle dieselben füglich angewandt werden kann: so haben die Uebersetzer und Ausleger insgemein geurtheilt, daß das Wort hier in einem zweyten (oder nicht so eigentlichen) Verstande, nämlich für völlig erkennen, oder etwas vergleichen, genommen werden müste. Wels. Völlig erkannt: So wollen die griechischen Ausleger das Wort hier genommen wissen: gleichwie es Luc. 1, 4. diese Bedeutung hat. Der eigentlichs Verstand, du bist nachgefolget, oder mit in meinen Verfolgungen geglichen, kann auch auf den Timotheus angewandt werden, welcher ebenfalls zu Rom in Banden gewesen war, Hebr. 13, 23. ¹³⁴⁰. Whitchy.

Meiner Art zu handeln, oder nach dem Englischen, zu leben. Die Dinge, welche nun im Folgenden erzählt werden, sind die Stücke, die eine apostolische Person ausmachen. Lindsay. Ein bürgerliches Leben meynt der Apostel hier: wie er seine Zeit nicht in Bequemlichkeit und Müßiggange, sondern oft in Arbeit mit seinen Händen zugebracht habe. Auch lebete er nicht auf eine ergötliche Weise für die äußerlichen Sinnen: sondern manchesmal in Hunger, Durst und Blöße. Aber vornehmlich meynt er sein Leben und Verhalten im Gottesdienste: nicht allein in der Kirche zur Verwaltung des Wortes und der Einsetzungen; sondern auch in der Welt. Dasselbe war durch Gottes Gnade in Einfach und ungeheuchelter Gottesfurcht. Sein Leben kam mit seiner Lehre überein und zierete sein Bekenntniß. Gill.

Meinem Vorsatze: seinem Augenmerke in allem. Seine Absichten und Wünsche waren bekannt und offen-

(1340) Beyde Uebersetzungen können wohl beystammen stehen, weil eine überzeugende Erkenntniß und Erfahrung der Grund war, warum Timotheus der Lehre Pauli beygepflichtet, und in seinem Lehramte gefolget ist. Auf diese Ueberzeugung und daraus stießenden Beyfall, Annehmung und Befolgung beruft sich eben der Apostel, um seinen Schüler in der erkannten Wahrheit zu stärken. Und das wollen auch die Auslegungen der Alten, Chrysostomi, Gecumenii und Theophylacti, sagen, welche es übersezen: du hast an mir ein Vorbild gehabt, dem du nachgefolget bist. Von der Ueberzeugung und Beyfall brauchet das Wort auch Lucas c. 1, 3; von der daraus stießenden Nachfolge, Paulus 1 Tim. 6, 6. Vergl. Hudäus Comm. Gr. L. p. 346.

zu handeln, meinem Vorsatz, meinem Glauben, meiner Langmuth, Liebe, Geduld, u. Meinen Verfolgungen, meinem Leiden, so wie mir in Antiochien, in Iconien und in

v. 11. Apg. 13, 50. c. 14, 2. 19.

Lystrern
 offenbar; und waren nicht, Ehre und Zujuchzen von Menschen zu gewinnen, oder Güter und Reichthum zu sammeln: sondern, daß Gott in der Seligkeit der Menschen verherrlicht, Christus in seinem Leben und Tode groß gemacht oder erhoben, sein Evangelium ausgebreitet, sein Königreich vergrößert, und viele Seelen bekehret und zu seiner Erkenntniß gebracht werden möchten ¹³⁴¹. Gill, Polus.

Meinem Glauben: was für eine Lehre des Glaubens von ihm angenommen, bekant und gepredigt war, war wohl bekant ¹³⁴². Gill, Polus. Glauben: oder meiner Aufrichtigkeit. Benson.

Meiner Langmuth: gegen meine bösen Widersacher und meine schwachen Brüder: wie auch in Ansehung des Fortganges des Evangelii; gleichwie der Landmann mit Geduld auf frühen und späten Regen wartet. Polus, Gill.

Liebe: zu Gott, zu Christo, zu den Seelen der Menschen, welche sehr groß war, und insonderheit zu seinem Volke, den Juden, und auch den Heiden: vornehmlich aber zu allen den Gemeinen, für die er eine besondere Sorge hatte, ja zu allen Heiligen. Dieses Wort wird in der alexandrinischen Handschrift nicht gefunden. Gill.

Geduld: in der Erduldung allerley Beleidigungen, Bedrückungen, Verfolgungen, zum Christu und seines Evangelii willen; wodurch er in keinem Stücke wankend gemacht wurde, weil er mit großer Herzhaftigkeit und Standhaftigkeit bis ans Ende beharrte ¹³⁴³. Polus, Gill.

B. 11. Meinen Verfolgungen, meinem Leiden, so wie mir in Antiochien: = widerfahren ist. Den Verfolgungen, welche er zu Antiochien in Pisidien (denn zu Antiochien in Syrien hatte er nichts gelitten) gelitten hatte: wo die Juden, welche seiner Lehre widersprachen, und dieselbe lästerten, und seinen glücklichen Fortgang beneideten, die Vornehmsten der Stadt, Männer und Weiber, wider ihn und den Barnabas aufsetzten, so daß sie von denselben verfolgt und aus ihren Gränzen gestossen wurden, Apg. 13, 45. 50. Wall, Gill.

In Iconien und in Lystrern. In Iconien, wo die Juden und Heiden einen Aufstand wider ihn erregten, ihm Schmach anzuthun, und ihn zu steinigen, Apg. 14, 5: und auf gleiche Weise zu Lystrern, wo der Apostel gefesselt, aus der Stadt hinausgeschleppt und für todt verlassen wurde, Apg. 14, 19. Timotheus war zu derselben Zeit nicht bey ihm: denn er ward erst gerufen, als Paulus zum zweytenmal da war. Aber er kann von diesen Dingen gewußt haben, weil er da herumwohnete: wiewol wir nicht sagen können, warum der Apostel diese Dinge melde, welche schon vor so langer Zeit geschehen waren, da er noch später schwerere Dinge gelitten hatte. Uebri- gens kann Timotheus diese Dinge nicht allein aus dem Munde des Apostels, sondern auch von andern, welche davon zeugeten, gehört haben: und vielleicht ist er von einigen selber ein Augenzeuge gewesen ¹³⁴⁴. Gill, Wall.

Was

(1341) *ἠπαύθητος* ist ein bekanntes griechisches Schlußwort, welches dasjenige anzeigt, was man voraussetzt, wenn man von etwas handeln soll, bes. Gairtil. Inst. or. lib. 4. c. 4. p. 249. der Obr. Ausg. und wird sodann auch gebraucht von dem von dem Endzwecke hergenommenen Grundsätze sittlicher Handlungen, wornach sich dieselben richten. Paulus hat das Wort in diesem Verstande von Gott gebraucht, Ephes. 3, 11. und es ist wahrscheinlich, daß Paulus auch hier es von denjenigen Grundsätzen gebrauche, welche ihm sein Vorsatz, die Lehre Jesu getreu zu lehren, an die Hand gegeben haben. Der Herr Michaelis h. l. n. 129. p. 97. vergleicht es mit den Vorderätzen der Schlußreden, aus welchen die Gründe des Beweises hergenommen werden. Es heißt also mehr, als der Vorsatz, nämlich der Grund, aus welchem alles Verhalten des Apostels am Evangelio floß.

(1342) Da das, was Paulus lehrte und glaubete, schon unter dem Worte *διδασκαλία* begriffen ist, er auch hier von sittlichen Tugenden redet, so ist richtiger, man übersehe das Wort *πιστις* durch Treue, welche Bedeutung sich überaus hierher schickt.

(1343) Man kann es auch mit dem Herrn Heumann p. 586. durch Standhaftigkeit ausdrücken, weil dieses der eigentliche Erfolg seiner Geduld war.

(1344) Es heißt demnach *παρρησιάζων* nicht sowol, nachfolgen, als, etwas genau wissen, wie in der 1340. Anmerkung erinnert worden ist. Denn in diesen Verfolgungen ist Paulo Timotheus eben nicht nachgefolget, aber er hat sie, und des Apostels Verhalten darinnen, genau gewußt, erfahren und gebilligt. In diesem Verstande ist die Redensart zur Griechisch, und man hat nicht nöthig, den Apostel einer Unachtsamkeit des richtigen Sprachgebrauches in dieser Stelle zu beschuldigen, oder ihn deswegen zu entschuldigen. Daß Timotheus eben solche Leiden willig übernommen habe, davon haben wir keine Nachricht. Daß er aber einen redlichen Vorsatz gehabt habe, nach Pauli Exempel auch in allen Leiden und Verfolgungen treu und

stand:

Lyftrien widerfahren ist: was für Verfolgungen ich gelitten habe: und der Herr hat mich aus allen erlöset. 12. Und auch alle, die gottselig in Christo Jesu leben wollen, werden

v. 11. Pf. 34, 20. 2 Cor. 1, 10. v. 12. Matth. 16, 24. Luc. 24, 26. Job. 17, 14. Apg. 14, 22. 1 Thess. 3, 3. v. 12

Was für Verfolgungen ich gelitten habe: nicht allein an den bereits gemeldeten Orten, sondern auch anderswo; man lese 2 Cor. 11, 23-28. Gill.

Und der Herr hat mich aus allen erlöset. Da Timotheus dieses wußte: so wollte der Apostel, daß er dadurch zur Geduld unter Bedrückungen, um einer solchen Niedrigung und eines solchen Lebens willen, ermuntert werden möchte; so daß er sich versichert hielt, Gott würde ihn auch erlösen, wenn er dieselbe Wahrheit predigte und eben das heilige Leben führte, ob ihm schon eben die Beschränkungen, Bedrückungen und Verfolgungen zustoßen möchten. Polus.

12. Und auch alle, die gottselig in Christo Jesu leben wollen. Alle diejenigen, die gottselig nach der lautern christlichen Offenbarung leben wollen¹³⁴⁵. Benson. Alle, die nach Gottes, in seinem Worte geoffenbarten Willen leben wollen. Gill.

Werden verfolgt werden. Sie haben zu erwarten, daß sie werden verfolgt werden. Die Ordnung der Verfolgung¹³⁴⁶, und die Bosheit der Menschen in der Welt, ist so beschaffen, daß es, wenn gleich

nicht von einer jeden besondern Person, dennoch das allgemeine Loos von denen, die einen lautern Glauben in einem reinen Gewissen zu bewahren suchen, ist, auf die eine oder die andere Weise Verfolgung zu leiden. Dieses ist zu allen Zeiten und an allen Orten allgemein die Wahrheit: Pf. 34, 20. Sir. 2, 1. fg. Matth. 5, 10, 11, 12. c. 16, 24-26. Job. 17, 14. Apg. 14, 22. 1 Thess. 3, 3. 4. Der Apostel scheint besonderer sein Auge auf dieselbe Zeit gerichtet zu haben¹³⁴⁷: wiewol ich zweifelhaft bin, weil der Ausdruck so allgemein ist, ob er nicht auch wohl sein Absehen auf den Fall frommer Menschen, unter dem vorher beschriebenen großen Abfalle, habe. Die ungläubigen Juden erregten meist alle Verfolgungen wider die Christen, zur Zeit der Apostel: und die Jüdischgesinnten setzten sich dadurch, daß sie ungottselig und nicht nach der reinen christlichen Lehre lebten, darüber in Sicherheit. So haben es auch viele seit der Ankunft des Menschen der Sünde gemacht. Sie haben sich nach den Verderbtheiten der Abtrünnigen gerichtet, ja sich in Verfolgung anderer, die gottseliger und gerechter gewesen sind, als sie selbst, mit jenen vereinigt¹³⁴⁸.

Benz

ständighaft zu seyn, das ist aus dem folgenden Verse, worinnen ihn Paulus darinnen stärket, zu ersehen. Und damit wird der ganze ausgebreitete Verstand des Wortes *παρρησιάζω* erschöpft. Vergl. Fr. Schmid h. 1.

(1345) *ἔλασ* heißt hier, einen Vorsatz fassen, an der christlichen Religion im Glauben, Leben, Leiden und Sterben getreu und beständig hangen zu bleiben. Das war die Wirkung der Einsicht Timothei von Pauli Verfolgungen.

(1346) Der Grund derselben ist die Feindschaft, welche Gott zwischen dem Weibesamen und dem Echlangenamen gesehen hat, 1 Mos. 3, 15. Joh. 8, 37. 38. 44. c. 15, 19.

(1347) Dieses muß hier sorgfältig gemerkt, und noch dazu wohl beobachtet werden, daß, müssen Verfolgung leiden, hier nichts anders sage, als nach den damaligen Umständen der Kirche Christi, sich täglich gefaßt zu machen, und darauf versehen, daß man Verfolgung leiden müsse. Diese Art zu reden ist in der heil. Schrift oft gebrauchet, da ein allgemeiner Ausspruch oft nur in einer gewissen Bestimmung zu verstehen ist. Die Unterlassung dieser Anmerkung hat vielen Mißverstand von diesem Ausspruche Pauli gemacht, da man zur Nachfolge Christi und Bekennniß der christlichen Religion Erbuldung der Verfolgungen unentbehrlich gemacht hat, als wenn nämlich kein Christ ohne Verfolgungen und im Frieden seyn könnte. Und vielen hat diese unrichtige Bestimmung Anlaß gegeben, Verfolgungen, welche von fleischlichen selbst erweckten Ursachen herkommen, mit dieser Stelle zu beschönigen, und sich in seiner Selbstkenntniß zu betriegen. Es verdienen hier des sel. Anglers Mosheims Uebersetzungen, christl. Sittenl. IV. Th. p. 352. seq. erwogen, und die Anmerkungen über diese Stelle in der Auslegung dieser Epistel p. 726. damit verglichen zu werden.

(1348) Diese Muthmaßungen verrathen einen gewissen Zwang, den die Auslegungskunst der heiligen Schrift nicht wohl ertragen kann, in welcher alles entweder im Texte liegen, oder doch aus demselben willig und von selbst fließen muß. Es ist auch noch nicht erwiesen, daß die jüdischgesinnten Schwärmer dieses ihr Lehrgebäude deswegen angenommen haben, daß sie sich wider die Verfolgungen in Sicherheit setzen möchten, noch weniger aber, daß ein ungöttliches Leben ein Schutz für diejenigen gewesen sey, welche sich im übrigen zu dem Namen Jesu bekennen. Und so ist auch nicht erwiesen, daß einige zur Zeit der Offenbarung des Sohnes des Verderbens sich nur deswegen in den Verfolgungsgeist haben einschleichen lassen, weil sie nicht so fromm und gottselig gewesen als andere. Richtiger wird hier die Anmerkung gemacht, daß je und allezeit der Verfolgungsgeist ein wesentlicher Charakter der Widerschriften gewesen ist, und auch bis an den Tag der Offenbarung Jesu Christi es bleiben wird, Joh. 15, 20. 21.

verfolget werden. 13. Jedoch die bösen Menschen und Betrüger werden zum Mergern fort-

Benson, Polus. Christus hat vorher gesagt, daß es so gehen würde: er, der das Haupt ist, hat selber gelitten; und es ist nothwendig, daß seine Glieder auch etwas dergleichen erdulden, ihm gleich zu seyn. Es ist der Weg, wodurch Christus zu seiner Herrlichkeit eingegangen ist: und sein Volk muß ebenfalls durch viele Bedrückungen in das Königreich der Himmeln eingehen. Dieses ist auch das gemeine Loos aller Heiligen auf die eine oder die andere Weise. Denn ob sie gleich nicht alle eine Verabung von Gütern, Schläge, Geißelung, Gefängniß oder einen gewaltsamen Tod leiden: so werden doch alle, weniger oder mehr, durch böse Menschen gedrückt, und sind der Gegenstand ihrer Schmähungen und Verachtungen, welche eine Art von Verfolgung sind; und das-um des Bekenntnisses Christi und eines gottseligen Lebens willen, das sie in ihm und unter seinem Einflusse führen ¹³⁴⁹. Da sie nun diese Dinge als Christen, und nicht als Uebelthäter, leiden; und dieses das allgemeine Loos des Volkes Gottes in dieser Welt ist: so muß man es nicht fremd finden, sondern sich darein schicken, es willig zu ertragen. Und die Absicht des Apostels in dieser Stelle ist, dazu zu ermuntern und Muth zu machen. **Gill.**

B. 13. Jedoch die bösen Menschen und Betrüger werden ꝛ. Böse Menschen, unter einem Scheine der Gottseligkeit. Das Wort, welches durch Betrüger übersetzt ist, bedeutet eigentlich Zauberer oder Beschwörer. So wird es bey **Serodot**, **Aeschines** und **Plato** h) gebraucht. **Jannes** und **Jambres** waren augenscheinlich solche Leute: Betrüger die einen falschen Gottesdienst für den wahren geltend machen wollten, und denselben durch ihre Beschwörungen zu unterstützen suchten. **Benson, Gill.**

(1349) Das muß mit großen Einschränkungen verstanden werden, wenn es angenommen werden soll. Nirgend hat Christus gesagt, daß alle seine Gläubigen äußerliche Verfolgungen um seines Namens willen ohne Unterschied leiden werden, und auch die Erfahrung widerspricht es: es muß demnach nur nach der 1347. Anmerkung verstanden werden, daß sich alle Christen gefaßt machen müssen, den Haß und Verfolgungsgeist der höllischen Schlange und ihres Saamens, der Welt, zu erwarten, obgleich manches Kind Gottes damit Lebenslang verschonet wird. Ein anders ist es mit den innerlichen Verfolgungen des Satans und der Sünde, die niemals ausbleiben. Man muß den allgemeinen Zustand der Kinder Gottes mit dem besondern zu gewissen Zeiten und in gewissen Fällen nicht vermengen.

(1350) Es gehoret aber nicht hieher, da Paulus von den letzten Zeiten, das ist, von den kommenden, redet, der Juden Verderben aber vor Augen lag. Der Grund der **Whitby'schen** Auslegung ist oben schon dargethan worden.

(1351) Man vergleiche hiemit oben die 807. Anmerkung, und des Herrn **Zeumanns** Beobachtung p. 577. welcher sich auf **D. Job. Fr. Meyers** Abhandlung, de vilitate, quae ad ecclesiam Romanam redundavit ex reformatione Lutheri, beruft.

(1352) Eigentlich muß es übersetzt werden: indem sie wiederum verführen, wenn sie vorher selbst verführt worden sind. Der Herr **D. Zeumann** hat p. 584. wohl angemerkt, daß hier eine Hystorologie sey, wo das Hintere vor dem Vordern gesetzt wird. Die **Melchische** Erklärung ist viel richtiger als die **Gil-lische**; denn **Pauli** Worte gehen auf alle Zeiten der Welt, welches **Gill** zum v. 14. selbst beobachtet hat.

Daß die Betrüger unter den Juden bis auf die Zeit der Zerstörung Jerusalems beständig fortgegangen, indem sie das Volk mehr und mehr verführten, und daß das ganze Volk der ungläubigen Juden bis zu dem höchsten Gipfel der Gottlosigkeit hinaufgestiegen, das bezeuget **Josephus** in vielen Stellen ¹³⁵⁰. **Whitby**. Der Apostel giebt zu erkennen, daß **Timotheus** nicht erwarten dürfte, daß die Zeiten sich bessern sollten: sondern daß die Menschen, die sich ihren Lüssen ergeben hatten, und ihr Werk daraus machten, andere zu verführen, immer (so wie die Welt alter würde) ärger werden würden; und das, sowohl in ihren Bemühungen, zu verführen, als auch in Besheit und Haß wider diejenigen, welche ihn widerstanden. **Polus.** Dieses schied sich auch sehr wohl auf die Geistlichen der römischen Kirche, welche auf Wunder pochen, Zeichen der Tugenden thun, und durch ihre Zaubereyen alle Völker verführen, Offenb. 18, 23: auch kann man von der Kirche von Rom nicht erwarten, daß sie jemals besser werden werde, aber wohl ärger. Zur Zeit des Falles von **Babylon** wird sie ein Wohnplatz der Teufel, ein Bewahrungsort oder ein Schutzplatz aller unreinen und häßlichen Geister und ein Käfig aller unreinen und häßlichen Thiere, Offenb. 18, 2. werden ¹³⁵¹. **Gill.**

1) *Vid. Stephan. Theaur.*

Indem sie verführen, und verführt werden. Indem sie andere verführen, und selbst bereitwillig Irrthümer annehmen; andere betrügen, und durch ein gerechtes Gericht Gottes dahin gegeben werden, ihre eigenen Seelen zu betrügen und zu verderben ¹³⁵². **Benson, Polus.** Indem sie alle Völker, ausgenommen die Auserwählten Gottes, verführen; und solches thun sie durch ihre schönen Worte und

fortgehen, indem sie verführen und verführt werden. 14. Aber bleibe du in dem, was du gelernt hast, und wovon die Versicherung gethan ist, weil du weißt, von wem du es gelernt

und einnehmende Art zu reden, durch den Schein des Gottesdienstes und der Gottseligkeit und durch ihre verwandten Wunder und Zeichen der Lügen; da sie unterdessen selbst durch die alte Schlange, den Teufel, verführt werden, unter dessen Macht und Einflusse sie stehen, und in dessen Stricken sie gefangen gehalten werden, als die am Ende ein gleiches Loos mit ihm haben, und in den Pfuhl, der von Feuer und Schwefel brennet, geworfen werden sollen. Gill. Aber an der andern Seite, und wie zur Bekräftigung dessen, was ich so eben von dem Leiden der Bedrückungen, welche fromme Menschen ausstehen müssen, gesagt habe, muß auch angemerkt werden, daß durch alle Zeiten der Welt böse Menschen und Betrüger, oder Verfälscher, so weit davon entfernt seyn werden, sich auf irgend eine Weise davon abziehen zu lassen, daß sie vom Aergern zum Aergern fortgehen werden, indem sie andere immer mehr und mehr verführen und selbst mehr und mehr verführt werden¹³³³. Wels.

W. 14. Aber bleibe du in dem, was du gelernt hast. Das ist, in den Lehren des Evangelii; und laß dich davon nicht durch die Bosheit der Verfolgungen, oder durch die schönen Reden von Menschen, welche lazen, um zu verführen, bewegen. Dieses ist eine Ermahnung, welche sich auf alle Gottseligen, zu allen Zeiten, schickt. Gill.

Und wovon die Versicherung gethan ist: oder wovon du vollkommen überzeugt bist. Unbescheidene und heftige Streitigkeiten machen Zänkereyen unter den Christen, und theilen sie in Parteyen: sie

(1353) Wer hievon ein Beyspiel haben will, der kann es an den so oft schon genannten Cabbalisten haben, wenn er die entsetzlichen Gräuelp der practischen-Cabbala, welche die neuern Zeiten eingeführt haben, gegen die ältern Zeiten halten mag.

(1354) Obgleich diese Benfonsische Anmerkung ihr Gewicht hat, und zu der Klugheit der Lehrer, welche den Menschen die Erkenntniß des Heils verkörpern sollen, gehört, so muß sie doch mit großer Vorsichtigkeit erwoogen und gebraucht werden, wenn sie nicht eine Schutzrede für die Bornurtheile der Erziehung des Menschenansehens, ja auch der Trägheit, in die wahre Quelle der Erkenntniß einzudringen, abgeben soll. Wie aller behutsam genommener Zweifel, so lange man die Wahrheit nicht aus ihren Gründen erkannt hat, einen heilsamen Weg zu diesen bahnet, also ist es wohlgethan, wenn man, auch in Religionsmateria, die Jugend, so bald es die Kräfte ihres Verstandes leiden, zu einer gründlichen und überweisenden Einsicht derjenigen Wahrheiten leitet, welche sie bisher in dem ersten catechetischen Unterrichte auf guten Glauben ihrer Lehrer gelernt hatten. Das ist die Regel eines wohlgegerichteten Unterrichts, von Catechumenen, welche zum heil. Abendmahl gelassen werden sollen. Vielleicht hat dieses Benfon ebenfalls sagen, und nur vorbeugen wollen, daß der Zweifelgeist nicht gleich sich in die Zugenbzergen einschleiche. Dem kann man aber bezeugen, wenn man Paulus die Lehrart aus diesem Verse abborget, welche nach dem Nachdrucke des Wortes *πιστω* darinnten bestanden, daß Timotheus gleich in seiner Jugend und zarten Alter zur Verbeugung von der Wahrheit der christlichen Lehren, aus den Schriften des alten Bundes angeführt, und also nicht nur gelehret, sondern auch aus den wesentlichsten und ächten Gründen also unterrichtet und überzeugt worden ist, daß er mit einer völligen Gewißheit und Sicherheit (Theophylactus nennet es *πληροφωγίας*) die empfangenen Lehren für Gottes Wort halten können. Auf diese Lehrart beruft sich der Apostel in den folgenden Versen, und erinnert den Apostel, wodurch er so gewiß von der Lehre des Evangelii überzeugt und versichert worden sey.

schlagen auch zur Verkehrung der Zuhörer aus. Wenn man einige Menschen von dem, was sie in der Jugend gelernt haben, abzieht, und sie an der Wahrheit desselben zu zweifeln bewegt: so werden sie bereit seyn, an allem zu zweifeln, und allen Gottesdienst, als eine Betrügerey, verworfen. Gleichwol gebühret es sich, Irrthümer, die unter der Erziehung angenommen sind, auszurotten: jedoch dieses muß allmählig, und mit einer zarten Hand, geschehen. Streitigkeiten aber und Streitreden sind so wenig gefährlich, daß sie vielmehr die Mittel sind, welche die Erkenntniß in der Welt bewahren, und die Menschen zur Aufmerksamkeit antreiben. Man lasse einmal das menschliche Ansehen die Freyheit, Streitreden zu führen, aufheben: so wird schleunig eine dicke Finsterniß von Unwissenheit folgen. Marc Timotheus von den jüdisch-gesinnten Lehrern unterwiesen, und von Jugend auf in bösen Grundsätzen erzogen gewesen: so würde Paulus ihn nicht ermahnet haben, in dem, was er gelernt hätte, und wovon ihm Versicherung gethan wäre, zu bleiben. Aber er mußte darinn bleiben: weil er wußte, von wem er es gelernt hätte, nämlich, von einem wahren Apostel; und weil es mit den Schriften des alten Bundes, worinn er von Jugend auf erfahren gewesen war, übereinstimmte¹³⁵⁴. Benfon.

Weil du weißt, von wem du es gelernt hast: weil du bedenken mußt, daß du es von einem Apostel Jesu Christi gelernt hast: welches eben so viel war, als ob er es von Christo selbst gelernt hätte. Paulus. Der Apostel, gedenke ich, meynet sich selbst, hat aber

gelernt hast: 15. Und weil du von Kind auf die heiligen Schriften gewukt hast, die dich zur Seligkeit, durch den Glauben, welcher in Christo Jesu ist, weise machen können. 16. Alle

aus Bescheidenheit nicht so rund heraus reden wollen. Gesetzt auch, daß man, nach einigen Handschriften *τιμων*, in der mehrern Zahl, lesen muß: so kann man das, mit dem Grotius vom Paulus und Barnabas verstanden; denn diese beyden waren die Apostel der Heiden. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Timotheus den Barnabas auf einer oder der andern von seinen Reisen angetroffen, und von ihm die Bekräftigung des Evangelii, das Paulus geprediget hatte, gehöret habe. Es war das Evangelium, welches sie den Heiden verkündigten, und welchem die Jüdischgesinnten widersprachen, woran Timotheus sich zu halten ermahnet wird: da es von einem so großen Apostel Christi gelehret war, dessen Sendung, als eines solchen, vollkommen durch Wunderthaten und einen guten Fortgang befestiget war, und der diese Lehre durch unmittelbare Offenbarung von Christo empfangen hatte ⁽¹³⁵⁵⁾. Wenn man also gleich das Wort *wem* in der mehrern Zahl liest, und dafür welchen annimmt: so war er doch sonder Zweifel der vornehmste davon. Benson, Gill.

B. 15. Und weil du von Kind auf die heiligen Schriften ic. Timotheus war von seiner Jugend an, durch seine Großmutter und Mutter, welche beyde Jüdinnen waren, in den Schriften des alten Bundes unterwiesen; man sehe Cap. 1, 5. Die Jüden lehrten ihre Kinder sehr frühe die Schriften. Pbilos, der Jude, sagt m), *ἐκ πωρῆς ἡλικίας*, von ihrer Kindheit an: eine Lebensart, die mit derjenigen, welche hier gebraucht wird, übereinkommt. Es war eine Regel bey den Juden n), daß, wenn ein Kind fünf Jahre alt, es im Stande wäre, in der Schrift unterwiesen zu werden. Da nun des Timotheus Mutter eine Jüdin war: so hatte sie ihn von frühen Jahren an, in der Erkenntniß der Schriften aufzuziehen, worin er großen Fortgang gemacht, und, unter dem göttlichen Einflusse und Beystande, einen großen Verstand erlanget hatte. Dieses war dem

Willen, und der Ermahnung des Herrn in Ansehung der Erziehung, und dem Rathe des weisen Mannes, Eprov. 22, 6. gemäß. Er nennet diese Schriften heilig um sie von weltlichen Schriften zu unterscheiden: und das, weil der Urheber davon der heilige Geist Gottes, die Schreiber heilige Menschen Gottes, der Inhalt davon, sowol das Gesetz, als das Evangelium, heilig und die Absicht davon ist, Heiligkeit zu befördern. Benson, Gill.

Man merke hier auf die Sorgfalt der Juden, ihre Kinder von frühen Jahren an, in den heiligen Schriften zu unterweisen. Von dem Alter von fünf Jahren an, sagen die Talmudisten, fuhren wir unsere Kinder zur Lesung der Bibel. Josephus sagt uns, daß ihre Kinder, da sie *ἀπὸ τῆς πωρῆς ἀρχίζουσιν*, von dem ersten Anfange des Verstandes und der Vernunft an, das Gesetz lernten, dasselbe in ihren Seelen eingegraben hätten o) ⁽¹³⁵⁶⁾. Gleichwie hierdurch das Verfahren der römischen Kirchen, Alte und Junge von diesen heiligen Wortesprüchen abzuhalten, verworren wird: also werden eben dadurch auch die Christen überhaut bestrafet, welche sich mehr angelegen seyn lassen, ihre Kinder in unnötigen Dingen, oder wenn man es aufs beste nimmt, in Dingen, die allein für dieses gegenwärtige Leben nützlich sind, zu unterweisen, als sie in dem Worte Gottes, welches sie zur Seligkeit weise machen kann, verständig zu machen. Whitby.

m) *De Legat. ad Caium*, p. 1022. n) *Pirke Abot*, c. 5. §. 21. o) *Wider Apion*, B. 2. c. 6.

Die dich zur Seligkeit . . . weise machen können. Welche heilige Schriften, ohne Beyhülfe von den Schriften des Plato, Pythagoras, oder in andern heidnischen Weltweisen, eine hinlängliche Lehre in sich fassen, dich und einen jeden weise genug zu machen, um in den Himmel zu kommen. Die Schriften zeugen ausfühlich von Christo, dem Elymasmacher, und geben einen ausgebreiteten Unterricht von ihm, welcher

(1355) Obgleich dieses das Ansehen eines Vorurtheils der Person und deren Autorität hat, so ist es doch in der That nicht; denn Paulus nennet die Bekräftigung der Wahrheit des Evangelii nicht weiter von seiner Person her, als in so fern Timotheus von der unfehlbaren Nichtigkeit seines apostolischen Berufs, und der von Christo unmittelbar empfangenen Lehre überzeuguet war, auch aus Pauli Predigten und deren Vergleichung mit den Schriften des A. T. die Ueberzeugung davon bekommen hatte. Diesen apostolischen Credit setzet der Apostel den schwärmenden Lehrern entgegen, deren ganzer Beweis von der Wahrheit ihres Lehrbegriffs dahinausgieng: es ist diese geheime Gotteslehre durch eine von Person auf Person gekommenen Uebertragung (Cabbala) uns überliefert worden. Das war ein rechtes Vorurtheil des Ansehens und des Auctoritums, denn es hatte keinen Beweis der Wahrheit, den hingegen der Apostel aus den Schriften des A. T. geben konnte. Ein richtiges Beispiel, was man denen entgegenzusetzen mußte, welche uns Traditionen ohne Schrift und Beweis zum Grunde der Erkenntniß des Heils aufdringen wollen.

(1356) Mehr jüdische Stellen hievon haben der sel. Dassovius in einer Dissert. de infante Hebraeo liberaliter educato, und der sel. Schöttgen Hor. Ebr. p. 897. angeführt.

16. Alle Schrift ist von Gott eingegeben, und ist nützlich zur Lehre; zur Widerlegung, zur

u. 16. 2 Petr. 1, 20.

welcher der einige Seligmacher ist, und von der Seligkeit, die durch ihn gewirkt wird, beschreiben auch die Personen, welche dieselbe genießen und ihrer theilhaftig werden sollen. Polus, Gill.

Durch den Glauben, welcher in Christo Jesu ist Die Weisheit zur Seligkeit liegt nicht in der Erkenntniß des Weislers, dessen sich die Juden rühmten; noch in den Werken desselben, wenigstens nicht in einem Vertrauen darauf zur Seligkeit; denn durch dieselbe ist keine Gerechtigkeit bey Gott, oder Annehmung zur Seligkeit: sondern die wahre Weisheit besteht in dem Glauben, welcher eine geistliche Erkenntniß Christi und ein heiliges Vertrauen auf ihn ist¹³⁵⁷; und die Seligkeit, wozu die Christen die Menschen weise machen, wird durch denselben Glauben, der Christum zum Urheber und Gegenstande hat, der von ihm kommt, in ihm sich endiget, und zum ewigen Leben auf ihn steht, empfangen und erlangt wird. Gill. Es ist kein Zweifel, daß Gott allen Menschen, zu welcher Zeit und an welchem Orte sie gelebet haben mögen, die Mittel zu derjenigen Erkenntniß, die zur Seligkeit notwendig war, gegeben habe. Aber wo eine größere Geschicklichkeit oder ein begünstigtes Licht und mehrere Erkenntniß gegeben hat: da find die Menschen wegen dieser größern Vortheile Rechenschaft schuldig. Die Offenbarungen von dem Sinne und Willen Gottes, unter dem alten Testamente, mußten von denen, welche Gelegenheit hatten, Erkenntniß darinn zu bekommen, sowol als die Erkenntniß, wozu sie durch das Licht der Natur gelangen konnten, beherzigt werden. So mußte auch das noch größere Licht der christlichen Offenbarung zu eben derselben Erkenntniß gefüget werden: da es Gott gefiel, eine so glanzreiche Entdeckung zu thun. Dieses präget

der Apostel hier, und mit großem Grunde, dem Timotheus ein. Es finden sich in der That im alten Testamente Weissagungen von dem Vorsatze Gottes, den Menschen die christliche Offenbarung zu geben. Aber es scheint unbesonnen, so sagen, daß das Evangelium im alten Testamente so vollkommen, als im neuen Testamente, geoffenbaret, und daß das alte Testament die einzige Richtschnur oder Canon der Schrift sey¹³⁵⁹. Befiehlt Paulus hier dem Timotheus nicht ausdrücklich, daß er den Glauben an die christliche Offenbarung zu seiner Erkenntniß des N. T. fügen soll? Ja wozu ward der Geist gegeben und eine neue Offenbarung gethan: wenn zu den vorhergehenden Entdeckungen nichts hinzugesetzt ist? Die Vergleichung des neuen Testaments mit dem alten kann uns zeigen, wie wenig Grund eine solche Meynung habe. Die Offenbarungen des alten Testaments waren nicht vollkommen, sondern zu dem neuen Testamente vorbereitend: und darum werden die Christen des alten Testaments hier als solche vorgestellt, die geschickt wären, den Timotheus durch den Glauben, der in Christo Jesu ist, zur Seligkeit weise zu machen, Joh. 5, 39. 40. 46. Apg. 13, 32. Röm. 10, 4. Benson.

16. Alle Schrift ist von Gott eingegeben. Der Apostel beschließt dieses Capitel mit einer Ermahnung an den Timotheus, in der Uebung in den heiligen Schriften zu beharren, mit einem dreysachen Grunde: 1) von ihrer Würde und ihrem Ansehen; 2) von ihrer Nützbarkeit; und 3) von ihrer Vollkommenheit. Lindfay. Alle Schrift ist so viel, als alle heilige Schrift; denn davon spricht der Apostel hier einzig und allein: und diese meynet er ganz; nicht bloß die Bücher des alten Testaments, sondern auch

(1357) Unter der Weisheit, zu welcher die Christen die Menschen weise machen, und unter der Weisheit, welche das Evangelium wirket, ist gar keine Vergleichung zu machen, da sie weder nach ihrer Urquelle, noch nach ihrem Gegenstande, noch nach ihren Mitteln mit einander können verglichen werden, 1 Cor. 1, 18. 19. 20. 21. c. 2, 6. 7. 8.

(1358) Wie konnte aber Paulus im Folgenden sagen, die Christen des N. T. (denn von diesen redet er) haben Timotheum unterwiesen zur Seligkeit, und seyn tüchtig und vermögend, einen Menschen Gottes vollkommen zu machen? Ein anders ist die weisere, völligere und aufgedeckte Auswickelung der Geheimnisse des Reichs Gottes, zu welcher das neue Testament nöthig war; ein anders ist die Grundlage der Hoffnung der Seligkeit, welche den Vätern des A. T. hinlänglich zu deren Erlangung geoffenbaret war, ohne daß den verschiedenen Haushaltungen Gottes dadurch Abbruch geschah, Apg. 15, 11.; da diesel im N. T. mit größerer Klarheit offenbaret wurde, so ist freylich diese Offenbarung des N. T. nun in ihrem ganzen Begriffe zur Seligkeit nöthig, 2 Cor. 3, 10. 11. 12. und da nun das Geheimniß, das verborgen gewesen von der Welt her, und von den Zeiten her, offenbaret worden ist den Heiligen Gottes, so kann auch keine Vollkommenheit zur Seligkeit seyn, welche nicht aus der Offenbarung des Evangelii im N. T. herfließt. Benson vermisset den Inhalt des Evangelii im alten und neuen Testamente, der einerley ist, und überall auf die Seligkeit durch den Glauben an Christum hinausgeht, Apg. 10, 43. 1 Petr. 1, 19. 11. mit den verschiedenen Stufen der Offenbarung und Auswickelung. Diese waren freylich notwendig, weil die Haushaltung des A. T. die Erfüllung des versprochenen Heilandes erforderte: der seligmachende Grund aber war im alten wie im neuen Testamente.

auch das neue, indem der größte Theil des letztern igt schon geschrieben war; denn dieser zweyte Brief an den Timotheus wird von einigen für den letzten von des Paulus Briefen erkannt. Hierauf schicket sich auch der Ausspruch des Apostels: denn alles ist von Gott eingegeben¹³⁵⁹). Die Schriften sind die Stimme Gottes; das Wort von Gott, und nicht von Menschen: sie sind durch den Geist geschrieben, wie die syrische Uebersetzung die Worte ausdrückt; oder durch den Geist Gottes, wie die äthiopische liest. Die Schriften werden hier durch ihr göttliches Ansehen angepriesen: welches durch verschiednerley klare Beweise, wie auch durch die Majestät und das Erhabene ihrer Schreibart, die in vielen Stellen keine Nachahmung von Menschen zuläßt, bezeuget und befestiget ist. Das Erhabene des Inhalts der von keinem menschlichen Verstande oder von keiner Scharfsinnigkeit der Menschen jemals hätte entdecket werden können, als die Dreieinigkeit der Personen in Gott, die Menschwerdung Christi, die Auferstehung der Todten &c. und die Reinigkeit der Schriften zeigen, daß sie das Wort desjenigen sind, der zu rein von Tugenden ist, als daß er die Ungerechtigkeit ansehen konnte. So beweisen auch dieses Ansehen nicht weniger ihre Uebereinstimmung und Einhelligkeit, ob sie gleich von verschiedenen Personen, an verschiedenen Oertern, zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedene Weise geschrieben sind: die scheinbaren Widersprüche aber, welche darinn vorkommen mögen, sind mit einiger Aufmerksamkeit und Sorgfalt, unter dem göttlichen Beystande, leicht aufzulösen. Die Weißagungen von zukünftigen Dingen in denselben, als insbesondere von Josiah und Cyrus mit Namen, lange vor der Zeit, ehe sie geboren waren, und noch mehr von Jesu Christo, die ihre Erfüllung erlangt haben, wie auch noch viele andere Weißagungen in dem neuen Testamente durch Christum und die Apostel, sind ein Beweis, daß sie nicht von Menschen geschrieben seyn können, sondern den allwissenden Gott zum Urheber haben. Die Unparteilichkeit der Verfasser darinn, daß sie die niedrige Abkunft von einigen nicht verhehlen, oder die Sünden von andern vor ihrer Bekehrung, und selbst die Vergehungen, die nachher von ihnen selbst oder von ihren nächsten und besten Freunden begangen sind, nicht entschuldigen, verstärket noch den Beweis von dem göttlichen Ansehen der Schriften. Hierzu kann noch die wunderthätige Bewahrung derselben durch alle Veränderungen und wechselnde Schicksale des jüdischen Staates und der jüdischen Kirche, welcher die Bücher des alten Testaments anvertrauet waren, gefü-

get werden. Ungeachtet der Gewalt und Bosheit der heidnischen Befolger, insonderheit des Diocletianus, der alle Abschriften davon zu zernichten suchte, und einen öffentlichen Befehl dazu ausgab, ja ungeachtet der mannichfaltigen Ketzer, und solcher, die in Ansehen gewesen sind, wie auch des Abfalls der Kirche von Rom, sind diese Schriften rein und unverletzt bewahrt worden, welches andern Schriften nicht widerfahren ist: gleichwie es auch keine von einem selbigen Alter giebt, als die ältesten von den heiligen Büchern haben. Darzu setze man endlich noch das Zeugniß von Gott selbst: sein äußerliches Zeugniß durch Wunderthaten, die in Absicht auf das alte Testament durch den Moses und die Propheten, und in Ansehung des neuen durch die Apostel gewirkt sind; und sein innerliches Zeugniß, welches die Kraft dieser Schriften auf die Herzen der Menschen, zur Bekehrung, Tröstung und Erbauung mancher Tausenden und zehn Tausenden von Menschen, ist. Bill.

Und ist nützlich zur Lehre &c. *πᾶσα γραφή θεοπνευματος ἀφ' ἑαυτοῦ*, alle von Gott eingegebene Schrift ist nützlich &c. Das Wörtlein *ἔστι*, und, wird in vielen Handschriften nicht gefunden: auch nicht in der gemeinen lateinischen, der srischen und arabischen Uebersetzung, oder in dem Ambrosius, oder in dem Scholiasten, der unter des Hieronymus Namen bekannt ist; oder im Theodorus Mopsvestiensis, oder bey dem Pelagius und andern. Dr. Mill p) ist der Meynung, es werd. *das ἔστι*, und, durch einen Abschreiber in den Text gekommen seyn; die Zweydeutigkeit zu heben; damit aus dieser Stelle begriffen werden könnte, nicht allein, daß alle eingegebene Schrift zur Lehre &c. nützlich ist, wie die Worte bey dem ersten Anbl. zu erkennen geben; sondern auch, daß ein jeder Theil der Schrift, besonders betrachtet, von Gott eingegeben, und darneben zur Lehre &c. nützlich sey. Will get man diese Lesart: so bestimme der Apostel hier nicht, welche Bücher eingegeben sind, und welche nicht; sondern sagt allein, daß alle eingegebene Schrift zu einem oder dem andern gottseligen Endzwecke nützlich ist. Ich habe in dem Anhange zu dem ersten Briefe an den Timotheus q), so gut als ich gekonnt, eine Erklärung von der Eingebung der Bücher des neuen Testaments gegeben. Die Eingebung der Bücher des alten Testaments betreffend, finde ich zwey Meynungen. Einige sind 1) der Gedanken, daß den Verfassern dieser Bücher alle Gedanken, ja selbst die Worte, durch den Geist Gottes eingegeben worden, und daß sie die Schreiber des heiligen Geistes, dasjenige, was

(1359) Man ersieht ganz deutlich, daß Paulus die göttliche Eingebung der heiligen Schriften, als eine von Timotheo anerkannte Wahrheit voraussetze. Nun hat er sich vorher auf die Göttlichkeit des ihm anvertrauten Eva gelii, darinnen er ihn unterrichtet hatte, berufen, v. 10. 14. er muß demnach auch die von ihm aus Offenbarung des heil. Geistes verfertigte Schriften 1 Cor. 2. 10. 12. 13. verstanden haben, sonst selte seinem Schlußse und Beweise ein Glied.

er eingab, aufzuschreiben, gewesen sind. Andere nehmen es 2) in etwas weitläufigerm Verstande, und erkennen, daß Moses das Gesetz von Gott empfangen hat, und daß die Propheten zur Weissagung von zukünftigen Dingen, welche keine menschliche Voraussicht erreichen konnte, Eingebungen durch den Geist bekamen; aber daß sie sich selbst überlassen wurden, um sich mit ihren eigenen Worten und Redensarten auszudrücken, worin sie eine vollkommene Erklärung von dem, was der Geist ihnen entdecket hat, geben; man sehe 2 Petr. 1, 20. 21: daß sie hingegen dasjenige, was durch ächte Uebersieferung zu ihrem Wissenschaft gekommen war, oder Begebenheiten, die sie selbst gründlich wußten, als getreue Geschichtschreiber, ohne irgend eine außerordentliche Eingebung, haben aufzeichnen können: und daß man sich auf ihre Erzählung, in so fern die Abschriften, welche davon zu uns gekommen, genau und richtig sind, als ächt und hinreichend verlassen kann. In Wahrheit, wenn der Geist die Regierung und Aufsicht über sie hatte, ihr Gedächtniß stärkete, und sie vor Irrthümern bewahrte: so ist diese letzte Meynung nicht zu verworfen¹³⁶⁰. Die heiligen Schriften, worin Timotheus unterwiesen war, waren augenscheinlich die Schriften des alten Testaments: denn keine von den Büchern des neuen waren damals schon geschrieben¹³⁶¹. Durch alle Schrift nun scheint hier deutlich eben das, was in dem vorhergehenden Verse die heiligen Schriften genannt ist, verstanden zu werden. Hieraus mogen wir schließen, daß von den Schriften des N. T. hier allein gesagt wird, daß sie eingegeben sind: ob es schon in einem gleichen, wo nicht höhern Maaße, auch von den Schriften des neuen Bundes wahr ist. **Benson.** Zur Lehre: um uns in allen Sätzen der Wahrheit zu unterweisen, die wir glauben müssen, um selig zu werden. **Polus.**

p) Prolegom. p. 493. q) Man lese den benachbügten Anhang zu dem ersten Briefe an den Timotheus.

Zur Widerlegung: der Irrthümer und Ketzeren. Dieses ist das Schwert Gottes, welches alles niederschlägt. Es war, es ist, oder es kann niemals irgend eine Ketzerey an den Tag gebracht werden, wofür nicht eine hinlängliche Widerlegung in der Schrift sey, welche mit Vortheile dazu gebraucht werden kann, wie zu mannichfaltigen malen von Christo und seinen Aposteln, und seit der Zeit von andern zu allen Zeiten, geschehen ist. **Gill.**

(1360) Wo bleibt aber sodann die Göttlichkeit solcher Schriften, die ihnen doch Paulus so deutlich beyleget? woher kam die göttliche Kraft der Unterweisung zur Seligkeit? warum war die jüdische Kirche so sorgfältig und eifrig, auf alle nur mögliche Weise diese Schriften zu verwahren, damit kein Buchstabe zu Grunde gieng?

(1361) Waren aber nicht damals schon die Briefe Pauli fast alle geschrieben, da allen Umständen nach dieser Brief der letzte vor seinem Tode ist?

(1362) Hier vermisset man die Schärfe der Folge. Es kann ja der Apostel von einem Theile, dessen er v. 15. gedacht, auf das Ganze und alle Theile gegangen seyn, da er vorher so nachdrücklich das göttliche Ansehen seiner Lehre, und damit auch seiner Schriften bewiesen hatte.

Zur Besserung: um uns zu bestrafen und zu bessern, worin wir Bestrafung und Besserung nöthig haben: denn es ist keine Sünde, deren böse Beschaffenheit und üble Folgen in diesen Schriften nicht angezeiget werden sollten. **Polus, Gill.**

Zur Unterweisung, die in der Gerechtigkeit ist: zur Unterweisung in dem Wege der Gerechtigkeit, oder die Menschen zu lehren, was sie thun müssen; sowol in Absicht auf Gott, als gegen einander: denn es ist keine Pflicht, wozu wir Menschen verbunden sind, deren Natur, Nutzen und Bortrefflichkeit hier nicht angewiesen werden sollte. Die Schriften sind eine vollkommene Regel des Glaubens und Lebens. **Wels, Gill.** Man muß hier folgendes bemerken. Es können 1) die Schriften des N. T. allein, und nicht des neuen, diejenigen Schriften seyn, welche hier gemeinet werden: weil diese allein die Schriften waren, worin Timotheus von Jugend auf unterwiesen war; ehe nämlich die Bücher des N. T. geschrieben waren¹³⁶². So kann der Apostel auch nicht von den Schriften, wie sie durch diejenigen, die damals Aufseher der Kirche waren, nämlich durch das jüdische Sanhedrin oder durch die Schriftgelehrten und Pharisäer, erklärt wurden, gesprochen haben: weil diese sie so erklärten, daß sie die Gebote Gottes zumachte machten, und läugneten, daß unser Heiland der verheißene Messias war. Der Apostel sagt 2) nicht, daß diese Schriften von sich selbst hinreichend wären, den Timotheus zur Seligkeit weise zu machen: sondern nur, daß sie durch den Glauben an Christum Jesum dazu hinlänglich wären. Der Glaube an Christum Jesum nun bezeichnet allein einen festen Glauben, daß Jesus Christus der Messias, der Sohn Gottes, der Seligmacher der Welt sey: wie aus diesen Worten klar ist, dieses ist der Sieg, der die Welt überwindet, (nämlich) unser Glaube, 1 Joh. 5, 4. das heißt, unser Glaube, daß Jesus der Sohn Gottes ist, v. 5. Hieraus nun bewähre ich die Zulänglichkeit der heil. Schriften auf diese Weise. Wenn die Schriften des N. T. hinreichend waren, einen Menschen zur Seligkeit weise zu machen, wenn er nur glaubete, daß Jesus der Christus wäre: so müssen die Schriften des alten und neuen Testaments noch vielmehr so seyn; weil die Schriften des N. T. notwendig den Glauben und die Pflicht aller Christen deutlicher und vollkommener enthalten, als man von den Büchern des A. T. it-

gend

zur Besserung, zur Unterweisung, die in der Gerechtigkeit ist: 17. Auf daß der Mensch Gottes vollkommen sey, zu allem guten Werke vollkommen zugerüstet.

gend annehmen kann. Aber, sagt *Estius*, wenn die Schriften des alten Bundes hinlänglich gewesen sind, die Menschen zur Seligkeit weise zu machen: so haben wir die Evangelien oder Briefe des N. T. nicht nöthig gehabt. Ich antworte; ja sie sind dennoch nöthig gewesen: sowol diesen Glauben an Christum in den Menschen zu erzeugen, als zu stärken, weil sie geschrieben sind, auf daß wir glauben, und, indem wir glauben, durch seinen Namen das Leben haben möchten, Joh. 20, 31. wie auch, um den Christen der folgenden Zeiten von den Dingen, die durch gemeine Verstandeskäfte nicht so vollkommen und klar aus dem N. T. begriffen werden könnten, eine vollkommnere und klarere Erkenntnis zu geben. Denn obgleich die fünf Bücher des Moses das ganze jüdische Gesetz vollkommen in sich fassen: so folgen doch daraus nicht, daß die historischen, prophetischen und andern heiligen Bücher unnöthig gewesen sind. Man muß 3) noch bemerken, daß der Apostel jaget, diese Schriften könnten den Timotheus, einen christlichen Bischoff, deswegen zur Seligkeit weise machen, weil sie zur Lehre, um einen Christen alles zu lehren, was er glauben müßte, zur Widerlegung aller Irrthümer im Glauben, zur Befestigung allerley Untugenden, die vermieden werden mußten, und zur Unterweisung in allerley Wegen der Gerechtigkeit nützlich, ja selbst zu diesen Absichten so nützlich wären, daß sie einen Menschen Gottes vollkommen machen könnten, das ist, so daß ihm nichts von demjenigen mangelte, was er selber thun oder glauben, oder andere zur Aufzuehung eines Christen zu einem vollkommenen Manne in Christo Jesu, und zur Zubereitung desselben, damit er zu allem guten Werke zugerüstet wäre, lehren müßte. So reden *Chrysoströmus*, *Theodoretus*, *Decumenius* und *Theophylactus* über diese Stelle. Es ist daher falsch, was *Estius* angebt, daß von den heiligen Schriften gesagt werde, sie wären zu diesem Endzwecke nützlich, aber nicht hinreichend ¹³⁶³. Nicht weniger ist seine Ausflucht eitel und nichtig, daß der Apostel durch alle gute Werke bloß allerley Art von guten Werken, aber nicht alle gute Werke von einer solchen Art, das ist, alle Werke des Glaubens und der Unterweisung in der Gerechtigkeit, verstehe. Denn wenn diese guten Werke notwendig sind, einen Mann Gottes vollkommen, und zu allem

guten Werke zugerüstet zu machen; so müssen sie hier eingeschlossen seyn: oder wo nicht; so müssen sie dazu nicht nöthig seyn. *Whitby*.

R. 17. Auf daß der Mensch Gottes vollkommen sey. Damit der Mensch oder Mann Gottes, das ist, ein jeder Hirte oder Lehrer des Evangelii, der von Gott gefandt ist, die christliche Lehre zu verkündigen, durch den Gebrauch der Schriften in der Erkenntnis, worinn er unterweisen muß, wohl unterwiesen sey. *Wels*, *Benfon*. Man kann durch den Menschen oder Mann Gottes einen jeden Menschen verstehen, der in einer besondern Beziehung auf Gott steht: jedoch genauer und besondrer einen Diener des Evangelii. Denn man war unter dem alten Bunde gewohnt, einen Propheten mit diesem Namen zu belegen, welcher daher auf einen Diener des N. T. gezogen zu seyn scheint; man sehe 1 Tim. 6, 11. Die Absicht der Schriften aber und der Endzweck, wozu sie geschrieben sind, ist, daß sowol die Prediger des Wortes, als die Zuhörer, eine vollkommene Erkenntnis von dem Willen Gottes haben sollten: damit die ersten im Stande seyn könnten, vollkommene Diener des Evangelii zu seyn, und den letzten kein Unterricht mangelte. *Hill*.

Zu allem guten Werke vollkommen zugerüstet. Das ist, zu allem, was zu seiner Amtsführung gehörte, zu den Werken seines Berufs, welche der Apostel vorher gemeldet hatte: nämlich, den Werken, die Gründe des christlichen Gottesdienstes zu lehren, das Leben und gute Sitten zu bessern, und in den Geboten eines heiligen Lebens und eines christlichen Wandels zu unterweisen. *Hes*, *Der Gottesgel*. Damit beyde, die Diener des Wortes und alle gottselige Menschen vollkommen zu allem Werke, das gut, angenehm und Gott wohlgefällig ist, es sey nun ein Werk des Gottesdienstes oder der Gerechtigkeit und Liebe, zugerüstet seyn mögen. Die Schrift, welche für alle ist, ist eine so vollkommene Regel, daß die Christen nicht nöthig haben, zum Unterrichte besser, was sie thun müssen, wie sie Gott dienen, oder sich in allen Thun verhalten sollen, sich nach ungeschriebenen Uebersetzungen oder Werken heidnischer Philosophen umzusehen. *Polus*, *Hill*. Man lese *Matth. 13, 52*. Alles dieses wird, meiner Meinung nach, gesagt, um den jüdischgezintten Lehrern entgegenzustellen zu werden, welche das N. T. nicht für et-

was

(1363) Ist denn aber das nicht hinreichend, was nutz und brauchbar ist jemand zu seiner Seligkeit vollkommen zu machen. *Tέλος* ist ein Kunstwort, das schon öfters vorgekommen, *bes. 1 Cor. 2, 6. T. IV. p. 63*, das wir nach unserer Mundart einen Ausgelernten, einen Meister, oder wie man von den Schülern zu reden pfleget, der abschreibet hat, ausdrücken können. Dazu ist nun die heil. Schrift dienlich, muß sie denn nicht hinreichend seyn? und da dieses von einem Lehrer gesagt wird, hat denn dieser alsdenn noch einen andern Unterweisung nöthig, um seinen Zuhörern den Weg zur Seligkeit zu zeigen?

was annahmen, das der christlichen Offenbarung behülftlich wäre, sondern das Geseß über das Evangelium setzten, und das Evangelium für unzureichend ansehen, wofen die Beobachtung des Geseßes nicht hinzugefüget würde ¹³⁶⁴). Dieser ihr verkehrter Begriff, nebst einem unbesonnenen Eifer, leitete sie von guten Werken ab, und machte, daß sie vornehmlich auf feyerliche Gebräuche, Uebersetzungen und Geschlechterechnungen, zur Verabsäumung wahrer Tugend und Gottesfurcht, Acht hatten. Ihre Uebung in dem N. T. machte sie folglich nicht zu Predigern des Evangelii geschickt; keinesweges, ja selbst nicht zu Predigern des Geseßes ¹³⁶⁵): denn sie wußten nicht, was sie sageten, oder besetzten; indem sie das Geseß auf alle Christen, sie mochten vorher Juden oder

Heiden gewesen seyn, ausbreiten wollten. Es ist klar, daß Paulus annimmt, ein aufrichtiger oder rechtschaffener Prediger des Evangelii müsse sowohl in der christlichen Offenbarung, als in dem alten Testamente, wohl unterwiesen seyn: sonst würde er nicht gesagt haben, daß die Uebung in der Schrift den Timotheus (welcher nicht allein hier, sondern auch 1 Tim. 6, 11. ein Mann Gottes genannt wird) in Erkenntniß vollkommen machen, oder durch und durch mit Erkenntniß in der christlichen Lehre zu seinem eigenen Behalten und anderer Unterweisung versehen konnte. Darum hat er v. 15. ausbrüchlich den Glauben an Jesum Christum, als etwas, das der Uebung in dem N. T. nothwendig beygefüget werden mußte ¹³⁶⁶), gemeldet. Benfon.

(1364) Man muß dieses nicht nur von dem geschriebenen, sondern auch und zwar vornehmlich von dem mündlich empfangenen und von einem Alter auf das andere fortgepflanzten Geseße, das diese jüdischen Lehrer Cabala hießen, verstehen, davon oben schon erinnert worden ist, daß sie den Aufschluß des Weges zur ewigen Glückseligkeit darinnen gesucht haben. Sobald das geschriebene Wort Gottes allein gilt, sobald fällt dieses ungeheure Lehrgebäude hinweg; und wenn jenes von Gott eingegeben ist, so kann dieses es nicht seyn, weil es solche Grund- und Lehrsätze enthält, welche jenem gerade widersprechen: z. E. daß alles aus Gott geflossen, und wiederum in das Gottheitsmeer umkehren und zurückfließen müsse. Der Grund dieses Schlusses gilt wider alle zur Seligkeit aufgedrungene mündliche Traditionen.

(1365) Man muß hier die Erklärung des ersten Briefes an Timotheum zu Hülfe nehmen.

(1366) Nicht als wenn im N. T. der Glaube an Christum nicht schon zum Mittel der Seligkeit angeziet wäre, Apg. 10, 43 c. 15, 11. sondern daß das neue Testament eröffnete, Jesus sey dieser Christ, der Sohn Gottes, und daß man durch den Glauben das Leben habe in seinem Namen, Joh. 20, 31. und daß anstatt des Lichtes, das da schien an einen dunkeln Ort, der Tag anbreche, und der Morgenstern einer vollkommenen ausgebreiteten Erkenntniß aufgehe in den Herzen, 2 Petr. 1, 19.

Das IV. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel, worin der Apostel zum Beschluß des Briefes eilet, finden wir I. eine ernstliche Ermahnung an den Timotheus, seine Bedienung in allem getreulich wahrzunehmen, nebst Gründen und Bewegungsgründen, v. 1-8. II. einige Anmahnungen an den Timotheus, den Apostel und ihn selbst beiderseits betreffend, v. 9-15. III. einen Bericht des Apostels an den Timotheus von seiner ersten Verantwortung vor dem kaiserlichen Gerichte, v. 16-18. IV. den Beschluß des Briefes, v. 19-22.



Sch bezeuge dann vor Gott und dem Herrn Jesu Christo, der die Lebendigen und die

v. 1. Röm. 1, 9. c. 9, 1. 2 Cor. 1, 23. c. 11, 31. Gal. 1, 20. Phil. 1, 8. 1 Thess. 2, 5.
1 Tim. 5, 21. c. 6, 13.

Tod-

W. 1. Ich bezeuge, oder nach dem Englischen, befehle, dann vor Gott u. Das ist, da du so vollkommen zugerüstet bist, alle Theile deines Dienstes wahrzunehmen: so befehle ich dir, als in der Gegenwart Gottes, und bey deiner Hoffnung, vor dem

Richterstuhle Christi nicht beschämt zu werden ¹³⁶⁷. Wels. Benfon.

Der die Lebendigen und die Todten = richten wird. Vor dem Herrn Jesu Christo, will der Apostel sagen, der nicht allein, in einem besondern

(1367) Διαμαρτυρίαν zeigt sowohl die innerliche Gewissheit und den Eifer und Begierde des Apostels, das Zeugniß von dem Evangelio Jesu Christi auch in Timotheo so gewiß zu sehen, als auch eine Verheuerung und Beschwörung an, wodurch er erwecket werden sollte, allen Anstoß, Verführung und Kleinmuth zu überwinden. Vergl. Heumann zu 1 Tim. 5, 21. p. 369. Aus Apg. 18, 5. ist deutlich zu ersehen, was vor Gemuthsbewegungen Pauli bey diesem Ueberzeugen und Beschwören gewesen seyn; vergl. die 962. Anmerk. zu dieser Stelle.